Anzeigen
in der
„Abendpost"
haben eine
Ausgezeichnete Wirkung.

Abendpost

Die
„Abendpost"
ist das
Verbreitetste deutsche Blatt
des Westens.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 16. Dezember 1889. | No. 90.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Noch zu rechter Zeit erwacht.

Beinahe lebendig begraben.

New York, 16. Dez. Walter Elliott, der mit seiner Gattin in Williamsburg wohnt, wäre gestern beinahe lebendig begraben worden. Er ist 22 Jahre alt und erst seit Kurzem verheirathet. Vor etwa 14 Tagen wurde er von einer sehr heftigen Lungenentzündung befallen, und Freitag Abends starb er in Gegenwart seiner Frau, seiner Brüder und anderer Angehöriger, oder wenigstens glaubten alle Anwesenden, daß er todt sei. Als aber der Leichenbestatter den „Verstorbenen", nachdem er ihn gewaschen und angekleidet hatte, auf Eis legen wollte, erhob derselbe plötzlich den Kopf und fragte: „Was thun Sie denn mit mir?" Der entsetzte Leichenbestatter eilte sofort zu der trauernden Gattin, welche die Nachricht anfänglich nicht glauben wollte, aber um so mehr erfreut war, als sie den als todt Beweinten wirklich noch am Leben fand. Elliott wurde ohne Verzug wieder zu Bett gebracht und geht jetzt anscheinend der Besserung entgegen.

Kein Katholikenfresser.

Washington, 16. Dez. Der Indianercommissär Thomas J. Morgan, dessen Bestätigung der Senat bis jetzt verzögert hat, weil gewisse Anschuldigungen gegen ihn vorliegen, vertheidigt sich in einem Briefe an seinen Gönner, den Sekretär des Innern. Er leugnet vor allen Dingen entschieden, daß er ein Feind der Katholiken sei. Eine katholische junge Dame, die sich der besonderen Gunst von Frl. Drexel erfreute, wurde deshalb ihrer Stellung an der Haskell-Schule entkleidet, weil sie mit einem Indianer-Jungen eine Liebschaft angefangen hatte und sich geradezu skandalös betrug. Der Prinzipal derselben Anstalt wurde entlassen, weil er sich oft betrank. Auch der Superintendent der Pawnee-Schule mußte abgesetzt werden, weil er mit einer Lehrerin zu intim war. Außer diesen drei Katholiken, sagt Morgan, sind seit dem 1. Juli auch acht Protestanten abgesetzt worden, und er frage überhaupt nicht darnach, ob ein Angestellter katholisch, evangelisch, jüdisch oder heidnisch sei.

Gegen die Anschuldigung, daß er seinerzeit wegen falscher Denunciation vor ein Kriegsgericht gestellt und aus dem Dienste gejagt worden sei, vertheidigt sich Morgan in einem „Interview". Er behauptet, die damalige Anklage sei von zwei Offizieren ausgegangen, die sich an ihm rächen wollten. Später sei das Urtheil gegen ihn wieder aufgehoben worden und 87 hochgestellte Offiziere des Freiwilligen-Heeres hätten ihn vollständig entlastet.

Congreßabgeordneten Cannons Gattin gestorben.

Washington, 16. Dezember. Er-Senator Kellog erhielt die Nachricht, daß die Gattin des Abgeordneten Cannon von Illinois heute Morgen um zehn Uhr in ihrer Wohnung in Danville plötzlich todt niedergestürzt sei. Bei Nachfrage in der Wohnung des Herrn Cannon erfuhr man, daß die Angabe wahr und Herr Cannon bereits nach seinem Heimathsorte abgereist sei.

Für die Eisenbahn-Postbeamten.

Washington, 16. Dec. Der jetzige Congreß wird ersucht werden, die Gehälter der Eisenbahn-Postbeamten aufzubessern. Eine Bill, die demnächst eingereicht werden wird, schlägt vor, allen fahrenden Postbeamten, deren Routen 150 bis 200 Meilen lang sind, $ 1200 jährlich zu bewilligen. Je nach der Länge der Strecke sollen die Gehälter bis zu $ 1500 steigen. Ferner wird beantragt werden, daß die Wittwen oder nächsten Angehörigen der im Dienste verunglückten Eisenbahn-Postbeamten pensionirt werden sollen.

Dillon's Boot gefunden.

Long Branch, N. J., 16. Dez. Britton Slocum von der Lebensrettungsstation No. 6 in Deal Lake fand gestern Morgen ein sechszehn Fuß breites Boot auf dem Strande in Asbury Park. Das Boot war weiß gestrichen mit einem schwarzen Streifen. Es trug keinen Namen. Der Stern und Boden desselben waren wahrscheinlich durch den Zusammenstoß mit einem Fahrzeuge eingestoßen worden. Angestellte der Lebensrettungsstation glauben, daß es das Boot des Dave Dillon ist, welches von der Barke Maria, die Mittwoch Abend während eines heftigen Nordweststurmes im Schlepptau nach New York gebracht wurde, losgerissen war.

Später: Neueren Nachrichten zu Folge ist es nicht das Boot Dave Dillon, das man gefunden zu haben glaubte.

Selbst ist der Mann.

New Orleans, La., 16. Dez. Levaritt Priman prügelte gestern in furchtbarer Weise den Kapt. Lastie Bourgnes, den Führer einer Bande von Regulatoren, durch, weil dieser seinen Bruder, Severin Priman durch seine Regulatoren auspeitschen ließ. Nach Verabfolgung der Prügelstrafe rief Priman dem Bourgnes zu: „Um meinen Bruder zu peitschen, brauchst Du eine Bande von hundert Mann, ich prügle Dich ohne Hilfe!" Bourgnes wandte sich dann um Rache an seine Regulatoren, doch diese erklärten, daß, seit dem er sich selbst nicht habe helfen können, sie nichts mehr mit ihm zu thun haben wollten.

Die Grippe ist hier.

Sechs Fälle in New York.

New York, 16. Dezbr. Dr. Cyrus Edson, der Gesundheitscommissär, erhielt heute früh die Nachricht, daß sich in der Stadt sechs Fälle von Grippe gezeigt hätten. Dies sind die ersten Fälle der gefürchteten Epidemie in der Stadt New York.

Ein Eisenbahn-Superintendent verunglückt.

Indianapolis, Ind., 16. Dez. In der Nähe von Covington, Ind., stieß heute früh einem Zuge der Ohio, Indiana & Western Eisenbahn ein Unfall zu. Die Ursache desselben ist noch nicht bekannt, doch weiß man, daß der Zug aus der Locomotive und dem Zahlwagen bestand, in welchem der General-Superintendent J. Z. Wilson und der Zugmeister J. M. Cummins saßen. Beide wurden getödtet. Auch der Zahlmeister und der Locomotivführer sollen ihr Leben eingebüßt haben.

Veränderung der Senatsausschüsse.

Washington, 16. Dez. Im Senate wurden heute auf Antrag Platts verschiedene Aenderungen in der Zusammensetzung der Ausschüsse vorgenommen. Folgendes sind die wichtigsten: Chandler wurde an die Spitze des Einwanderungsamtes gestellt, Moody wurde Vorsitzender des Pensionsausschusses und des Grubenausschusses, Pierce, Squire und die anderen Senatoren aus den neu zugelassenen Staaten erhielten gleichfalls passende Stellen in den Comites. Die Veränderung fand überhaupt nur deshalb statt, weil man die neuen Senatoren passend unterbringen wollte.

In Ungnade gefallen.

Washington, 16. Dez. Der japanische Gesandte Mutsu ist abberufen worden und muß in einigen Tagen nach Hause. Die Abberufung erfolgte ganz plötzlich und wird von dem Gesandten schwer empfunden, da er und seine Familie sich in Washington viele Freunde erworben haben und von dem gesellschaftlichen Leben der Bundeshauptstadt entzückt sind. Wie es heißt, hat in Japan ein Ministerwechsel stattgefunden, der die Abberufung Mutsus nöthig machte, doch soll derselbe nach seiner Rückkehr mit einem anderen Amte abgefunden werden.

Brewer bestätigt.

Washington, 16. Dez. Der Senatsausschuß für Justizwesen einigte sich heute früh dahin, die Bestätigung der Ernennung des Richters Brewer von Kansas zum Beisitzenden des Bundes-Obergerichts zu empfehlen.

Mit einem Stocke beschenkt.

Charleston, W. Va., 16. Dez. W. A. Corkle wurde Samstag Abend von einigen seiner Freunde mit einem Stock mit goldener Krücke beschenkt aus Anerkennung dafür, daß er den Ver. Staaten Marshall White niedergeschlagen hatte, welcher die Bemerkung gemacht hatte, daß Jefferson Davis auf einem Armenkirchhofe hätte begraben werden sollen.

Mondscheinler überrascht.

Ozark, Ark., 16. Dez. Drei Mondscheinler, George und Joseph Van Meter, sowie Henry Mallock, wurden hier gestern vom Bundesmarschall Pullas wegen verbotenem Schnapsbrennensverhaftet und sämmtliches Betriebsmaterial wurde dabei von den Behörden in Beschlag genommen. Die Brennerei war außerordentlich günstig gelegen, und hätte der Bundesmarschall die Mondscheinler nicht überrascht, so wäre es ihm wohl nie gelungen, die Verbrecherbande auszuheben.

Angekommene Dampfer.

New York: Umbria aus Liverpool; La Bourgogne aus Havre.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 16. Dez. Für das über Michigan, Wisconsin und Illinois: Regen und wärmer. Der Wind wird sich gegen Abend nach Nordwest drehen, weshalb es etwas kälter sein wird.

Ausland.

Russisches.

St. Petersburg, 16. Dec. Aus Sibirien ist die Nachricht eingetroffen, daß eine Gesellschaft von Verschickten, die sich geweigert hatte, eine „rebellische" Bittschrift wieder zurückzuziehen, in der grausamsten Weise massakrirt wurde. Man ließ durch Soldaten eine Salve auf sie abgeben, durch welche sechs der Unglücklichen, darunter eine Frau, getödtet und neun verwundet wurden. Nach der Schießerei wurde noch ein Kriegsgericht über die Ueberlebenden abgehalten. Drei Männer wurden zum Tode und mehrere andere zu langer Einsperrung verurtheilt. Einer der Hingerichteten war schon während der Schießerei so schwer verwundet worden, daß er in einem Bette zum Galgen geschleppt werden mußte.

Englische Gerechtigkeit.

London, 16. Dez. Die Grand Jury hat eine Anklage gegen Herrn Parker, den Redakteur der „North London Preß" erhoben, weil er den Earl von Euston verleumdet haben soll. Parker hatte behauptet, daß der edle Graf einer der Hauptttheilnehmer an den aristokratischen Schweinereien in der Cavendi Y-Straße gewesen sei. Da der Graf die meisten Zeugen „verschwinden" ließ, so konnte der Zeitungsschreiber seine Anklage nicht vollständig beweisen. Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß er in der Hauptsache Recht hatte und es frägt sich noch sehr, ob er auch verurtheilt werden wird.

Die Republik macht sich.

London, 16. Dez. Die Nationalbank von Brasilien kabelt an ihr hiesiges Zweiggeschäft, daß die Einnahmen der brasilianischen Regierung aus den Zöllen und Steuern während der ersten Hälfte des Monats Dezember um £87,000 oder $435,000 höher waren, als während desselben Zeitraumes im vorigen Jahre, und daß alles vorzüglich geht.

Der harmlose Pinto.

Lissabon, 16. Dez. Die portugiesischen Politiker erklären, daß Serpa Pinto, der nach der Behauptung der englischen Presse das englische Gebiet in Mittelafrika annektiren will, thatsächlich nur Eisenbahn-Vermessungen in einem Gebiete vornimmt, das seit Jahrhunderten zu Portugal gehört. Es wäre keine Beleidigung für die englische Flagge gewesen, sie bei Seite zu setzen, als sie von Eingeborenen als Symbol des Aufstands gebraucht wurde.

Tagesereignisse.

— Da heute früh bei den Werken der „Metropolitan Gas Company" in London alles ruhig blieb, so gilt der Strike an dieser Anstalt für beendet.

— In Hogkinton, N. H., brannte der Stall eines gewissen Moses Dodge nieder, und Dodge selbst kam in den Flammen um. Man vermuthete jedoch, daß er von einem betrunkenen Nachbar erschlagen und die Leiche nachher in das von dem Mörder angelegte Feuer geworfen wurde.

— Viele Züge in Süd-Californien kamen wegen den Unterwaschungen der Eisenbahndämme zum Stillstand. Die sitzengebliebenen Passagiere wurden durch einen Nothzug abgeholt und heute früh nach Los Angeles zurückgebracht.

— Die Delegaten zum all-amerikanischen Kongreß sind unter Obhut Blaines in einem Sonderzuge zum Vergnügen nach New York gefahren.

— In Lindi an der Ostküste Afrikas haben die Eingeborenen ein britisches Postamt überfallen und beraubt.

— Die „Independence Belge" in Brüssel meldet, daß Portugal bereit sei, seine Ansprüche auf das Gebiet am Nyassa See in Afrika bis auf das Aeußerste zu vertheidigen.

— Hochfluthen in Johnstown in Pennsylvanien haben bedeutenden Schaden in der Umgegend angerichtet, auch sind zwei vollständig verweste Leichen durch dieselben zu Tage gefördert worden.

— Der große Getreidespeicher der Firma Greene & Bloomer in Buffalo, N. Y., ist gestern niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf etwa $225,000.

— In North Clarendon in Pennsylvanien ist ein großer Nitroglycerinspeicher der „Rock Glycerine Company" in die Luft geflogen. Durch die Explosion geriethen zwei große Oelbehälter, jeder etwa 25,000 Faß Oel haltend, in Brand, welche jetzt noch brennen.

— Wie erwiesen, hat Frank B. Gowen, der frühere Präsident der Reading Eisenbahngesellschaft, welcher in Wormleys Hotel in Washington todt aufgefunden wurde, Selbstmord begangen.

— Der Zar wird, wie aus Petersburg gemeldet wird, die Republik Brasilien nicht anerkennen und hat bereits alle Beziehungen zu dem brasilianischen Gesandten in Rußland abgebrochen.

— 15,000 Personen liegen in Berlin, an der Grippe erkrankt, darnieder.

— 2000 Kohlengräber haben in den Kohlengruben in Seaham nahe Durham in England die Arbeit eingestellt.

— In New York City haben die Arbeiter des Commissärs für öffentliche Arbeiten etwa zwölf Meilen Draht und dreißig Pfähle, der Elektrizitäts-Gesellschaft gehörend, umgehauen.

— Im Clintoner Bezirke in West Virginia herrscht die Diphteritis in furchtbarer Weise, und eine große Masse Personen sind der Seuche bereits erlegen.

— Neuesten Nachrichten aus Konstantinopel zufolge ist der Prozeß gegen den verbrecherischen Kurdenhäuptling Moussa Bey noch immer in Verhandlung, und der amerikanische Gesandte daselbst, Herr Hirsch, macht alle Anstrengungen die Bestrafung der Schuldigen zu erlangen.

— Feuer richtete in der Ortschaft New Carlisle im Clark County in Ohio einen Schaden von $ 20 000 an.

— Nahe Nevada in Californien wurde der Downilviller Postwagen von einem einzigen Wegelagerer angehalten und seiner Werthsachen beraubt.

Lokalbericht.

Hat keine Ehescheidung erhalten.

Ein Versuch des Dr. Thomas W. Sheardon, eine Scheidung von seiner Gattin Anna zu erlangen, wurde heute von Richter Horton vereitelt, der die Klage des Doktors abwies. Der Kläger beschuldigte seine Frau des vorsätzlichen Verlassens, eine Zeugin sagte jedoch aus, daß die Frau ihn nur verlassen, weil er sie geschlagen und mißhandelt habe.

* Die Verhandlungen in dem Prozesse gegen James J. West, den ehemaligen Redakteur der „Times" und seinen Sekretär Graham, konnten wegen Wests plötzlicher Erkrankung heute nicht fortgesetzt werden; das Gericht wurde daher bis morgen vertagt.

Wieder ein Eisenbahnunglück.

Aber nicht so schlimm, als anfangs berichtet wurde.

Zwei Eisenbahn-Angestellte schwer verletzt.

Gegen neun Uhr heute Morgen traf hier die Nachricht ein, daß bei einem Zusammenstoße in der Nähe von Oakdale, einer neun Meilen von hier gelegenen kleinen Ortschaft und der Verbindungsstation der Chicago und Eastern Illinois und der Western Indiana-Bahnen, vier Personen getödtet und mehrere verletzt worden seien.

Eine sofort angestellte Untersuchung ergab aber, daß die Nachricht sehr übertrieben war. Der Sachverhalt ist folgender: Um 8.40 heute Morgen stießen ein südlich fahrender Frachtzug und nördlich fahrender Vorort-Passagierzug bei Oakdale zusammen. Die einzigen Personen, die als verletzt angemeldet wurden, sind der Feuermann Murphy und der Condukteur J. K. Peck, beide vom Passagierzug. Murphy wurde das rechte Bein abgeschnitten und Peck trug Verletzungen an verschiedenen Theilen des Körpers davon.

Ein Passagier, der auf dem Passagierzuge war, macht uns über die Collision folgende Mittheilungen: Der Zug, welcher von Fernwood um 8.30 abfährt, bestand aus drei Waggons, die vollständig mit Passagieren gefüllt waren.

Als er sich Oakdale näherte, stand auf dem Nebengeleise ein mit vier Mistwagen beladener Frachtzug, dessen Führer gerade Anstalten machte, auf das Hauptgeleise hinüber zu fahren. Derselbe konnte unseren Zug noch zu rechter Zeit bemerken und anhalten, fuhr aber trotzdem weiter, wodurch der Zusammenstoß unvermeidlich wurde.

Sobald der Zusammenstoß erfolgte, sprangen der Lokomotivführer und Feuermann herunter. Der erste Waggon wurde in die Höhe geschleudert, die Passagiere verspürten es aber kaum, dagegen wurden die der zwei anderen Waggons ordentlich durchgerüttelt. Verletzt wurde Niemand außer den beiden Genannten.

Unter häßlicher Anklage.

Frau Meyers öffnet fremde Briefe.

Frau Anna Meyers, die Besitzerin eines 347 Washington Boulevard gelegenen Kosthauses, wurde heute vom Kommissär Hoyne unter $500 Bürgschaft den Bundes-Großgeschworenen überwiesen, weil sie die Postsachen der bei ihr wohnenden Frau Ella Weyrich unrechtmäßiger Weise geöffnet und aus einem der Briefe eine Anweisung auf zwanzig Dollars herausgenommen hat.

Diese Anweisung hat sie sodann mit dem Namen der Frau Weyrich versehen und in Baar umgesetzt. Frau Meyers giebt Alles zu, erklärt aber, daß Frau Weyrich, die zu krank gewesen sei, um nach der Post zu gehen, sie ersucht habe, also zu thun.

Will nicht nach Omaha zurück.

Chas. T. Eckley, von dessen Verhaftung an einer anderen Stelle des Blattes die Rede ist, wurde heute vor Polizeirichter Prindiville gebracht, das Verhör wurde aber auf seinen Wunsch vertagt. In der Zwischenzeit bleibt er im Gefängniß, es sei denn, er würde $2500 Bürgschaft stellen oder auf Grund des Habeas Corpus Befehls entlassen werden, der heute für ihn erwirkt wurde und auch noch heute Nachmittag argumentirt werden soll. Polizeibeamte aus Omaha sind auf dem Wege hierher, um Eckley zurück zu bringen. Eckley leugnet, daß er Unterschlagungen begangen habe und sagt, das Defizit sei in Folge von Irrthümern in der Buchführung entstanden.

Ernennungen des Countyraths.

Der heutigen Sitzung des Countyrathes wird mit großer Spannung entgegengesehen, weil man glaubt, daß mit der geplanten Aemtervertheilung begonnen werden soll. Dem Vernehmen nach wird die Stelle des County-Clerks Rich. Michaels, welcher vor mehreren Wochen resignirte, durch W. S. Jewell von Austin besetzt werden.

Andere Bewerber um diese Stelle sind Maj. McClure, ein Journalist, und R. E. Crossete, der Hauptclerk in Collector Stones Office, doch soll Jewell die besten Aussichten auf den Platz haben. Wird Jewell ernannt, dann sind die Aussichten von Chas. E. Craft auf Erlangung des Amts des County-Anwalts gleich Null, da auch er in Austin wohnte und zwei aus derselben Ortschaft kaum ernannt werden dürften.

Eine Folge des Sieges der Bürgerpartei.

Der Ausfall der Wahl der Drainirungs-Commission hat viele hervorragende und einflußreiche Bürger unserer Stadt davon überzeugt, daß eine permanente Organisation der unabhängigen Bürger sich auch für künftige Wahlen von großem Segen erweisen dürfte.

Die Herren R. T. Crome, H. O. Hope und Andere gaben dieser Ansicht bereits im Illinois-Club thatkräftigen Ausdruck, und die Realisirung des angeregten Planes unter den Auspicien des genannten Clubs liegt im Bereich der Möglichkeit.

Man abonnire auf die „Abendpost", 92 Fünfte Avenue. 1 Cent.

Der Wahrspruch!

Keiner zum Tode verurtheilt.

Coughlin, Bourke und O'Sullivan erhalten lebenslängliche Zuchthausstrafe.

Kunze wird ihnen drei Jahrelang Gesellschaft leisten.

Beggs gänzlich freigesprochen.

Wie die Gefangenen über die Sache denken.

Wer die Geschworenen sind.

Um fünfzehn Minuten nach zwei Uhr erschien Richter McConnell im Gerichtssaale, fünf Minuten darauf ernst und bleich die Geschworenen.

Wenige Sekunden später war das Urtheil gesprochen. Es lautete Beggs geht frei aus, Kunze bekommt drei Jahre und die anderen lebenslängliches Zuchthaus.

Beggs rief, als es hieß Kunze drei Jahre: „O Schande."

Wie sich erwarten ließ, brachte auch der gestrige Tag keinen Wahrspruch der Geschworenen im Cronin-Prozeß. Dessenungeachtet war die Spannung in der ganzen Stadt eine gradezu fieberhafte und die tollsten Gerüchte durchschwirrten die Luft. Richter McConnell hatte sich am Nachmittage im Gerichtssaal eingestellt, ging aber, als die Geschworenen ihm sagen ließen, daß sie keine Mittheilung zu machen hätten, sogleich wieder fort und ließ sagen, daß er erst heute Vormittag um zehn Uhr zurückkommen und sodann den Wahrspruch, falls nämlich einer gefunden sein sollte, entgegen nehmen werde.

Die hiesige „Mail" hatte ein Extrablatt heraus, aber nicht viel darin und ein alle acht Tage einmal erscheinender englischer Schmierwisch schlug aus der allgemeinen Aufregung dadurch Kapital, daß er in zollangen Buchstaben einen „Clan-na-Gael-Mord, grausiger als der Dr. Cronins" ankündigte.

Die Berichte der gestrigen Morgenblätter, welche den Geschworenen Culver mit großer Bestimmtheit als bestochen hinstellten und sogar den berühmten Luther Laflin Mills desselben Verbrechens ziehen, wurden am Abend durch weniger verdrießliche Gerüchte abgeschwächt und das Vertrauen in die Ehrenhaftigkeit dieses fanatischen „Temperenz-Cranks" fing an, sich wieder etwas zu heben. Dessen ungeachtet ließ der Staatsanwalt, um die Schuldigen auf keinen Fall der verdienten Strafe entgehen zu lassen, sich die Mühe nicht verdrießen, die Vorbereitungen für einen etwaigen neuen Prozeß einzuleiten und Kapitän Schüttler fuhr den ganzen Tag in Lake View herum, um sich zu versichern, ob die vielen dort wohnenden Staatszeugen noch in ihren alten Wohnungen zu finden seien. Der Milchmann Mertens ist, wie er bei dieser Gelegenheit in Erfahrung brachte, nach Wisconsin verzogen, woselbst er eine Farm gekauft hat, doch weiß man seine Adresse und würde er nöthigen Falls mit leichter Mühe zur Stelle zu schaffen sein. Demnach standen am frühen Morgen die Sachen ziemlich günstig und die Ueberzeugung, daß um zehn Uhr ein Wahrspruch abgegeben würde, nach welchem sämtliche Angeklagten schuldig befunden worden und mit schwerer, zum Theil mit der schwersten Strafe bedacht werden würden, welche das Gesetzbuch aufzuweisen hat, war eine allgemeine.

Die Aufregung in den Straßen heute Morgen war eine geradezu fieberhafte zu nennen, das etwaige Verdikt der Geschworenen bildete das einzige Gesprächsthema. Im Gerichtssaale selber und außerhalb des Kriminalgebäudes indessen waren bis neun Uhr nur wenige Menschen versammelt, man wartete eben allgemein auf die Extraausgabe der Tagesblätter. Zehn Minuten nach zehn Uhr indessen war im Gerichtszimmer noch Alles beim Alten, keine Jury und kein Verdikt und die Ungeduld der Versammelten, sowie ihr Mißtrauen, gegen die Jury machten sich überall deutlich bemerklich.

Es war aber auch skandalös; seit Freitag Abend waren die Geschworenen in Berathung und noch kein Wahrspruch. Man mußte anfangen, sich zu schämen Bürger des Landes zu sein.

Ein Viertel nach zehn Uhr erschien Richter McConnell und wurde sogleich von den zahlreich anwesenden Berichterstattern umringt. Auf ihre ungestümen Fragen gab er zur Antwort:

„Die ganzen Neuigkeiten aus dem Geschworenen-Zimmer bestehen darin, daß keine Neuigkeiten da sind. Die Geschworenen haben sich eben noch nicht geeinigt und ich selber gehe bis ein Uhr nach Hause. Bis dahin also nichts Neues. Im Uebrigen, meine Herren, bedauere ich es außerordentlich, daß einer von Ihnen, ich meine den Berichterstatter der „Times", heute Morgen einen so abscheulichen Unsinn über Dinge, von welchen er nichts weiß, in die Welt hinausposaunt hat.

Diese letztere tadelnde Bemerkung bezog sich auf den Umstand, daß die „Times", wie bekannt, schon heute Morgen erklärt hatte, die Geschworenen seien einig, Coughlin, O'Sullivan und Bourke wären zum Galgen, Beggs zu lebenslänglicher und Kunze zu fünfundzwanzigjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Mit dem Prophezeien ist es halt eben meistens ein sonderlich Ding.

Zwischen neun und zehn Uhr schwoll der kleine Haufe Neugieriger vor dem Kriminalgebäude in die Tausende an und die aus dem Gerichtssaale heraus Kommenden hatten Mühe, sich der aufgeregten Frager zu erwehren. Ein allgemeiner, fast drohend klingender Schrei der Entrüstung ging durch die Menge, als es bekannt wurde, daß eine abermalige Vertagung nothwendig sei und des Geschworenen Culver Name, welch' Ersteren man allgemein für den Hartnäckigen und nicht viel weniger allgemein für bestochen hielt, wurde mit wenig schmeichelhaften Beiworten belegt. Wenn Herr Culver zugegen gewesen wäre, es dürfte ihm, ganz gleich ob mit Recht oder Unrecht, sicherlich übel ergangen sein.

Frau Culver übrigens hat den folgenden offenen Brief losgelassen:

„Evanston, Ill., 15. Dez. 1889.

„An die Presse Chicagos.

„Im Hinblick auf die Berichte, welche in vielen Zeitungen Chicagos bezüglich meiner Verbindung mit meinem Manne John Culver, der gegenwärtig als einer der Geschworenen im Cronin-Prozeß beschäftigt ist, veröffentlicht wurden, verlange ich es als einen Akt der einfachen Gerechtigkeit, daß Sie diese meine Erklärung veröffentlichen, da jene Berichte so absolut unwahr und so sehr darauf berechnet sind, meinen und meines Gatten guten Namen zu schädigen. Daß er zum Geschworenen ausgewählt wurde, ist selbstverständlich für mich und meine Familie eine Quelle großer Unbequemlichkeit gewesen. Ich habe Gelegenheit gehabt, ihn von Zeit zu Zeit zu besuchen, wie es die Frauen der übrigen Geschworenen gethan haben. Es ist zwischen uns in dieser Zeit nicht das Geringste gesprochen worden, dessen Veröffentlichung ich scheuen würde. Am Freitag Morgen schickte ich meinen Sohn zum Gerichtsdiener Santa, um Herrn Culver zu benachrichtigen, daß ich an jenem Tage nicht mit ihm speisen würde, wie ich es bisher gewohnt gewesen war. Am Freitag Mittag trat ich im Gerichtssaal an das Geländer heran und Herr Santa rief meinen Gatten. Ich sagte: „Ich werde heute nicht mit Dir zu Mittag speisen, werde jedoch heute Nachmittag nach Beendigung der Gerichtssitzung vorsprechen." Herr Culver erwiderte: „Ja, John hat es mir heute Morgen gesagt."

„Das war der ganze Inhalt unserer Unterhaltung Wort für Wort, so weit ich mich erinnere. Ich sagte niemals: „Es ist gut", noch sprach ich im Flüsterton mit ihm. Ich war fünf Fuß von ihm entfernt, als die kurze Unterredung stattfand. Ich verstehe, daß diese Geschichten veröffentlicht worden sind, um auf Herrn Culvers Handlungen im Geschworenen-Zimmer Verdacht zu wälzen. Deshalb erachtete ich es als einen Akt der Gerechtigkeit gegen mich sowohl, wie gegen ihn, zu erklären, daß ich niemals mit einem Vertreter der Vertheidigung in Verbindung gekommen bin, daß sich mir Niemand in unrechter Weise genähert hat, daß Niemand jemals meinen Gatten zu bestechen versucht hat, so weit mir bekannt ist, und daß ich weiß, daß Herr Culver der Erste sein würde, der es bekennen würde, wenn etwas Derartiges geschehen wäre. Was seine Handlungen im Geschworenen-Zimmer betrifft, weiß ich nicht. Ich weiß aber, daß die Presse Chicagos, oder ein Theil derselben, mir und den Meinen ein großes Unrecht gethan hat, welches sie sofort wieder gutmachen sollte."

Was im Uebrigen Culvers Personalien anbetrifft, so betreibt derselbe im Hause No. 108 Washington Straße ein Grundeigenthumsgeschäft und hört auf den nicht ungewöhnlichen Vornamen John. Der bisherige Ruf des vierzigjährigen Mannes war, abgesehen davon, daß man ihn allgemein für einen Temperenz-„Crank" hält, ein guter. Nachfolgend übrigens mögen die Antecedentien der übrigen Geschworenen eine kurze Berücksichtigung finden.

Der Vormann der Jury Benjamin F. Clark wohnt No. 4443 Evanston Ave. und betreibt gleichfalls das Grundeigenthumsgeschäft. Seine Office ist 218 La Salle Str.

James Pearson ist 55 Jahre alt, seines Zeichens ein Farmer und nahe Glenwood wohnhaft. Von Herkunft ist er Deutsch-Pennsylvanier und im Uebrigen ein strenger Protestant mit energischen Anschauungen über Recht und Unrecht.

John L. Hall ist in der Architekten-Office von Bauer & Hill, No. 84 La Salle Str., als Zeichner beschäftigt und 29 Jahre alt. Im Uebrigen ist er Methodist, geborener Amerikaner und Temperenzler.

Chas. L. Dix wohnt in No. 132 North Carpenter Str., ist in Chicago geboren, gehört der bischöflichen Kirche an und seit über acht Jahren Kassirer in der No. 210 La Salle Str. gelegenen Versicherungs-Agentur. Herr Dix sollte unlängst bestochen werden, zeigte aber die Geschichte sofort dem Staatsanwalt an. Der Letztere dürfte die Sache strenge untersuchen.

Henry D. Walter, 58 Jahre alt, wohnt 4435 Evanston Ave., ist Polsterer von Geschäft und ein Yankee aus Massachusetts.

Frank Allison, 39 Jahre alt, keiner besonderen Kirche angehörig, ist Maschinist und wohnt 5495 Ridgwood Ave.

George L. Corke, von englischen Eltern in Illinois geboren, ist Provisor, Methodist, No. 502 Wesley Ave., Evanston, wohnhaft und 30 Jahre alt.

Der 43jährige William S. North ist ein Mann von sehr entschiedenem, achtungswerthen Charakter, Nähmaschinenfabrikant, in No. 60 Michigan Straße und No. 26 Walton Place wohnhaft. Die Vertheidigung hat ihn seinerzeit nur mit großem Widerstreben als Geschworenen angenommen. Herr North übrigens war unter dem County-Schatzmeister Johnson für die Dauer von vier Jahren Clerk und ist ein in weiten Kreisen bekannter Mann.

Chas. E. Marlor, natürlich ebenso wie die vorgehend und nachfolgend angeführten Geschworenen geborener Amerikaner, steht mit der Eisengießerei von Clark, Raffen & Co., No. 429 Washington Str., in Verbindung, gehört keiner besonderen Kirche oder Gemeinschaft an, ist dreißig Jahre alt und No. 42 Washington Boulevard wohnhaft. Ihn besonders hat der lange Prozeß stark angegriffen.

Elijah W. Bontecou ist Commis in No. 95 Wabash Avenue, Protestant, jedoch kein grade allzu eifriger Kirchenbesucher, 32 Jahre alt und in Troy, N. Y. geboren. Der Letzte:

E. S. Bryan, ein Mitglied des „Royal Arkanum", dreißig Jahre alt und bei C. J. L. Meyers und Söhnen, No. 357 Wabash Avenue, beschäftigt, gehört der bischöflichen Kirche an und gilt für einen Mann von bedeutenden Kenntnissen.

Was beiläufig die Zeitdauer anbetrifft, für welche die Geschworenen festgehalten werden können, so ist dieselbe gradezu unbeschränkt. Der Richter kann dieselben auch nicht direkt durch Hunger zur Erzielung einer Einigung zwingen, sondern muß ihnen wenigstens soviel Brod und Wasser liefern, wie sie wünschen. Da nun ein Theil der Jury aus fanatischen Temperenzlern besteht, so wäre des Wassers halber ein noch längeres Zusammenbleiben derselben sicherlich nicht überraschend. Die Geschworenen selber kosten das County mindestens $75 per Tag.

Die Gefangenen übrigens waren heute Morgen früh auf den Beinen und nahmen ihr Frühstück zur gewöhnlichen Zeit ein. Man erzählte ihnen sofort nach ihrem Erwachen die Geschichte von dem angeblichen („Times"-) Wahrspruch der Jury, aber sie wollten nicht daran glauben und ergriff sie die Kunde nicht im Geringsten.

Bourke lächelte gutmüthig und sagte: „Ich sehe nicht, wie sie hinter die Wahrheit kommen sollten, aber wenn auch das Schlimmste kommen sollte, durch Grübeln wird's doch nicht besser. Natürlich hoffe ich das Beste; geht's aber schief, so werde ich die Sache so leicht zu nehmen wissen als möglich. Ich will jetzt zu Euch Berichterstattern nicht reden. Einige von Euch haben mich schlecht behandelt und Einer hat mich sogar einen Abzugsgraben-Reiniger geheißen. Solche Arbeit habe ich nie gethan."

Coughlin schien das Schlimmste zu erwarten, doch war gerade sein Vater angekommen, so daß er nicht weiter zu conversiren vermochte. O'Sullivan hatte auch Besuch und nickte dem Berichterstatter nur stillschweigend zu.

Kunze erschien ebenso sorglos als stets und lachte über die Idee, daß ihm fünfundzwanzig Jahre Zuchthaus zudiktirt werden sollten. Beggs aber, welcher daneben stand, wurde durch das Gespräch so böse, daß er sagte: „Es ist 'ne Schande, dem Jungen solche Geschichten aufzubinden. Ein Junge ist er ja blos und elend genug fühlt er sich dazu. Ich denke nicht, daß er irgend etwas mit der Geschichte zu thun gehabt hat. Um mich selbst gebe ich keinen Cent, aber es würde geradezu das schmachvollste Ding sein, das je in einem Gerichtssaal vorgekommen, wenn man dem Jungen auch nur einen einzigen Tag Zuchthaus gäbe. Ich verstehe es sicherlich, eine Menschennatur zu beurtheilen und Kunze ist unschuldig." Hier wurde Beggs so heftig, daß er es für das Beste erklärte, das Gespräch lieber abzubrechen.

Die Advokaten Forrest, Wing und Foster waren am Vormittag im Gerichtssaal anwesend und sahen äußerst vergnügt aus. Sie schienen sehr auf ein Nichteinigen der Geschworenen zu rechnen. Richter McConnell erklärte ein Gerücht, dem zufolge der Geschworene Culver von seinen Kameraden mißhandelt worden sei und ihn um Schutz hätte ersuchen lassen, für albern.

Später:

Um zwei Uhr umstand, wie stets, wieder eine aufgeregte und erwartungsvoll aussehende Menschenmenge das Kriminal-Gebäude und blickte mit Spannung nach den Fenstern des im oberen Stockwerke gelegenen Geschworenen-Zimmers. Im Gerichtssaale aber waren die Bänke fast leer.

Ein diebischer Apotheker-Gehülfe.

Charles Attingers faule Streiche.

Chas. Attinger, ein Clerk des Apothekers Musslewhite, wurde heute Vormittag von Richter Prindiville unter der Anklage des Kleindiebstahls den Großgeschworenen überwiesen.

Attinger hatte allerlei Bürsten und sonstige Toilettengegenstände im Werth von $75 gestohlen und erklärte, daß er beabsichtigt, für die Sachen, mit welchen er seinen Freunden Weihnachtsgeschenke habe machen wollen, zu bezahlen, sobald er sein Salair erhalten hätte.

Des betrügerischen Bankerotts angeklagt.

Wm. Schröder & Co. ließen heute als Gläubiger der Bruschke Furniture Company vor Richter Tuley den Einwand erheben, daß die Bürgschaft des A. J. Cooper, Massenverwalters der genannten Gesellschaft, bestätigt werde, weil Cooper angeblich in Folge einer Verschwörung, die Gläubiger zu betrügen, ernannt worden sei. Cooper soll der Sekretär der Bruschke Co. sein. Der Richter wird die Anklage untersuchen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

92 Fünfte Avenue........Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer .... 1 Cent
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich .... 6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei $5.00

Montag den 16. Dezember 1889.

Wenn es dem frommen Geschworenen Culver aus Evanston darum zu thun gewesen ist, sich notorisch zu machen, so hat er seinen Zweck vollständig erreicht. Der Mann ist, wie alle seine Bekannten und Freunde zugeben, ein „Crank," d. h. ein Mensch, der nur von einer einzigen Idee besessen ist. Er hält sich für einen Gerechten vor dem Herrn, betet viel, führt immer seine Bibel bei sich, schwärmt selbstverständlich für Prohibition und will Jedem seine Ueberzeugungen aufdrängen. Da diese Menschensorte unter den echten Yankees sehr stark vertreten ist, so glaubte der Staatsanwalt Longenecker, sich an den Eigenheiten Culvers nicht stoßen zu müssen. Letzterer wurde also als Geschworener angenommen und verstand es schon während des Prozesses, die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Er machte sich beständig Notizen, fragte viel und brachte es fertig, daß sowohl die Vertheidiger wie der Staatsanwalt ihre Reden fast ausschließlich an ihn zu richten schienen. Denn von diesem „Crank" — das wußten beide Theile — hing das Schicksal aller Angeklagten ab. Die anderen elf Geschworenen waren augenscheinlich von dem Gewicht des vorgelegten Beweismaterials überzeugt worden, wie elf Zwölftel aller derjenigen, welche außerhalb des Gerichtssaales den Verhandlungen gefolgt waren. Was nützte es aber, daß sie einen den Umständen angemessenen Wahrspruch abgeben würden? Solange ein Crank sich weigert, dem Urtheile der Anderen beizutreten, sind die elf Vernünftigen machtlos.

Auf diese schwache Seite unseres Schwurgerichtswesens ist schon viele tausend Male hingewiesen worden. In England bildete sich die Einstimmigkeitsregel heraus, als das Land von königlichen Wütherichen beherrscht wurde, die auf die geringste Veranlassung hin die ihnen mißliebigen Leute zum Tode verurtheilen ließen. Schon im benachbarten Schottland ist das Erforderniß der Einstimmigkeit im Schwurgerichtsverfahren nie eingeführt worden, und von allen Ländern, welche das Jurysystem später übernahmen, haben nur die Ver. Staaten von Amerika eine Einrichtung nachgeahmt, die wegen der gänzlich veränderten Zeitverhältnisse zum Unsinn geworden ist. Selbst im Bundes-Obergerichte werden die grundsätzlich wichtigsten Fragen von einer einfachen Mehrheit der Richter entschieden. Warum sollte also nicht eine Zweidrittel- oder Dreiviertel-Mehrheit der Geschworenen genügen, um einen bestimmten Thatbestand festzustellen? Auf diese Frage hat noch kein Anhänger des Altergebrachten eine befriedigende Antwort zu geben vermocht.

Da schon durch einen einzigen Geschworenen ein Wahrspruch vereitelt werden kann, so ist es sehr erklärlich, daß bei vielen Prozessen die Vertheidiger bestrebt sind, sich einen Geschworenen von vornherein zu sichern. Die Versuchung, einen Freund der Angeklagten in die Jury einzuschmuggeln oder einen Geschworenen zu bestechen, ist naturgemäß immer dann sehr groß, wenn die Vertheidiger von der Schuld ihrer Schützlinge selbst überzeugt sind. Schon aus diesem Grunde sollte das Einstimmigkeitserforderniß abgeschafft werden. Leider ist aber nicht daran zu denken, daß die Vernunft bei unserer Staatslegislatur durchdringen wird.

Die deutschen Katholiken in den Ver. Staaten sind gegenwärtig sehr aufgeregt über die Entdeckung, daß die Bischöfe Gilmour, Moore, Ireland, Elder und Maes den Papst gegen sie aufzuhetzen versuchten. Die genannten kirchlichen Würdenträger machten im Jahre 1886 eine Eingabe an die Propaganda in Rom, in welcher sie erklärten, daß die deutsch-amerikanischen Katholiken durch ihre unleidliche Herrschsucht und Anmaßung die armen demüthigen Irländer auf's Tiefste verletzten, daß sie die katholische Kirche in eine deutsche zu verwandeln suchten, daß sie den Katholicismus den Amerikanern gegenüber in Mißcredit brächten u.s.w. Wer mit den Thatsachen auch nur einigermaßen bekannt ist, weiß, was von dieser Angabe zu halten ist. In Wahrheit ist die katholische Kirche in den Ver. Staaten eine national-irische. Neuerdings giebt sie ihren irischen Charakter auch dadurch zu erkennen, daß sie vor den „Angelsachsen" schweifwedelt, indem sie die katholische Anschauung über die Sonntagsfeier und den Genuß geistiger Getränke durch die puritanisch-neuenglische zu ersetzen bestrebt ist. Was aber die deutsch-katholischen Priester noch besonders verdrießen muß, daß ist die Behauptung der eirischen Bischöfe, die deutschen Pfarrer seien roh, ungeschliffen, genußsüchtig und beschränkt. Den katholischen Canadiern wird es nicht übel genommen, daß sie an ihrer französischen Muttersprache festfesthalten, aber die deutsch-amerikanischen Katholiken werden auf's Schwerste verdächtigt und verleumdet, weil sie ihren Kindern die schöne Sprache der Heimath erhalten wollen. Es scheint aber diesmal, daß die eirischen Bischöfe ihre Hetzereien noch schwer zu bereuen haben werden.

Um die Achtstundenbewegung zu lähmen, behauptet das New Yorker „Journal of Commerce" in einem Aufsatze, der merkwürdiger Weise an alle Zeitungen telegraphirt wurde, daß die arbeitenden Männer der Verkürzung ihrer Arbeitszeit weit weniger bedürften, als ihre Frauen. Letztere seien „Sklavinnen ihrer Pflicht" und müßten häufig 14 bis 16 Stunden den Tag arbeiten. Selbst wenn das wahr wäre, so würde es noch „nichts beweisen." Im Gegentheil wird die Frau um so länger beschäftigt sein, je früher der Mann an die Arbeit gehen muß und je später er nach Hause kommt. Wenn sie schon um 6 Uhr Morgens das Frühstück auf dem Tische haben muß und erst um 9 Uhr Abends das Geschirr vom Nachtmahl waschen kann, so wird sie wohl schwerlich zu der Ansicht neigen, daß des Mannes Arbeitsstunden nicht lang genug sind. Außerdem kann der Mann ihr beim besten Willen die Lasten nicht erleichtern, wenn er selbst kaum Zeit genug zum Essen und Schlafen behält. Das Loos der Arbeiterfrauen hängt von dem ihrer Männer ab. Es ist eine ganz vergebliche Mühe, unter dem Deckmantel des Mitleids mit den armen Frauen die Forderungen der Männer zu begeifern.

Bismarcks Schlappen auf dem Gebiete der inneren Politik werden immer zahlreicher. Es stellt sich heraus, daß der Windthorst'sche Antrag auf Befreiung aller Theologie Studirenden vom Militärdienste im Reichstage nur deshalb angenommen wurde, weil die Mitglieder der Kartellparteien nicht auf dem Platze waren. Die „Reichstreuen" sind aber deshalb in so großer Zahl abwesend, weil eine ganze Masse von konservativen und nationalliberalen Sitzen gefährdet ist. Mit anderen Worten heißt das, daß bei der nächsten Reichstagswahl ein großes Mißtrauensvotum gegen die Bismarck'sche Politik erwartet wird. Trotz aller Socialgesetzgebung und aller Ausnahmegesetze sind die „Umstürzler" weder versöhnt, noch erschreckt worden. Es wird befürchtet, daß sie in dem neuen Reichstage stark genug sein werden, um selbstständig Anträge stellen zu können. Die Deutsch-Freisinnigen und die anderen Oppositionsparteien scheinen ebenfalls wieder erstarkt zu sein. Kurz, statt eines noch gefügigeren Reichstages wird wahrscheinlich einer gewählt werden, der es wagen wird, seine eigenen Meinungen zu haben und auszusprechen. Wenn das noch bei Lebzeiten Bismarcks geschieht, so liegt die Annahme nahe, daß nach dem Tode des gewaltigen Kanzlers das ganze Gebäude seiner „Socialreformen" jählings zusammenstürzen wird. Der Gedanke, jeden Arbeiter zum Staatspensionär oder — Pauper zu machen, war ohne Zweifel ebenso kühn als neu. Daß er gut gewesen ist, wird sich nicht leicht beweisen lassen.

Lokalbericht.

James Neeson ertrunken.

Der Leichnam des vermißten Schuhmachers wird aus dem Flusse gezogen.

Ein aufgeschwollener Leichnam wurde gestern an der 16. Str. im Flusse schwimmend wahrgenommen, wodurch das Verschwinden von James Neelson vor einem Monate erklärt wird. Neeson, der ein gutgehendes Schuhmachergeschäft an der 31. Str. und Portland Ave. betrieb, wurde von seiner Frau zum letzten Male gesehen am Abend des 13. November, als er sich nach der unteren Stadt begeben wollte. Er gerieth in die Gesellschaft einiger Freunde und wurde um Mitternacht in vollständig hilflosem Zustande nach der Armory gebracht. Am nächsten Tage verließ er die Station und wurde von da ab nicht mehr gesehen. Die Polizei stellte Recherchen an, die bis gestern Nachmittag, als der entstellte Leichnam aus dem Flusse gezogen wurde, erfolglos blieben.

Frau Neeson, 4227 St. Lawrence Str., wurde benachrichtigt und später der Leichnam von ihr identificirt. Es ließen sich keine Spuren von Gewaltthat wahrnehmen. Der Tod war durch Erträuken herbeigeführt. Als Beweis hierfür dienten Neesons Uhr und Portemonai, die in seinen Taschen gefunden wurden.

Gestrige Brände.

Ein elektrischer Draht verursachte gestern Abend um sechs Uhr ein Feuer im Times-Gebäude, No. 84—100 Fünfte Ave., doch war der Schaden nur ein nomineller.

Die Wohnung des Herrn H. R. Symonds in No. 69 Bellevue Place, einem vierstöckigen Backsteingebäude, gerieth gestern um 11 Uhr Vormittags in Brand. Der Verlust am Hause beträgt $25 und am Inhalt $250.

Fred. Andreas Barbiergeschäft im dreistöckigen Backsteingebäude 393 Mills Str. wurde heute Morgen um 2 Uhr leicht beschädigt.

Im Hause No. 213 Division Str., bewohnt von Rudolf Wagner und Anderen, entstand durch ein Feuer ein Verlust von $25.

W. Göthys Wohnhaus in No. 5931 Dickinson Str. und A. R. Garbrows Stall in 2706 State Str. wurden Abends um acht Uhr durch Feuer leicht beschädigt.

Das fünfstöckige Wohnhaus, 206 und 208 Illinois Str., der Globe Light und Heat Company gehörig, war um halb elf Uhr Vormittags der Schauplatz eines Brandes, der einen Schaden von etwa $25 angerichtet.

Das einstöckige Framegebäude der Alton Eisenbahngesellschaft an der Ecke der 31. Str. und des Market Square wurde gegen sieben Uhr Abends von einem Feuer heimgesucht, das einen Schaden von $25 anrichtete.

Ein größeres Feuer brach kurz vor acht Uhr Abends in dem dreistöckigen Gebäude No. 291 Blue Island Ave. aus. Das Gebäude, welches M. Considine gehört, wurde um $350 und das Waarenlager des Herrn C. A. Weistebach um $400 geschädigt. Herr Andreas Weber erlitt durch Wasser einen Schaden von $100.

Tod unter den Rädern.

Der in No. 361 25. Str. wohnhafte John Himmer wurde gestern Abend an der 26. Str. von einem Zuge der Western Indiana Bahn überfahren und sofort getödtet. Die zerstreut umher liegenden Körpertheile des Unglücklichen wurden von dem in der Nähe wohnenden Herrn Theobald Wolf aufgefunden.

Himmer stand in dem hohen Alter von 85 Jahren.

Der Schimanski-Fall.

Der junge Pole heute im Gericht.

Franz Schimanski, der junge Pole, welcher behauptet, von Mutter und Bruder wider seinen Willen im Irrenhause gehalten worden zu sein, während er vollständig geistesgesund gewesen sei, wurde auf Grund des von seinem Anwalt erwirkten habeas corpus-Befehls heute vor Richter Tuley gebracht.

Schimanski ist schon vor zwei Monaten als gesund aus dem Irrenasyl entlassen worden, aber da das Urtheil des County-Gerichts, welches ihn für irrsinnig erklärte und der Verwaltung seines Vermögens beraubte, dadurch nicht umgestoßen war, so ließ ihn sein Bruder wieder nach dem Irrenhause bringen, als er Anstalten machte, auf gerichtlichem Wege sein Haus an der Noble Straße wieder in seinen Besitz zu bekommen.

Als heute der Fall aufgerufen wurde, verlas der Anwalt des angeblich Irrsinnigen eine beschworene Aussage des Dr. W. L. Noble, Superintendenten des Irrenasyls in Jefferson, welche aber dem Richter Tuley so ungenügend erschien, daß er die Verhandlungen bis zwei Uhr Nachmittags vertagte, um dem Dr. Noble Gelegenheit, seine Aussagen bestimmt dahin zu praktisiren, ob Schimanski irrsinnig sei oder nicht.

Arbeiter und Auditorium.

Wurst wider Wurst.

Seitdem die Contraktoren für die Zimmermannsarbeit am Auditorium sich gleich von Anfang an weigerten, ihren Leuten den Achtstundentag zu bewilligen und nur Nicht-Union-Leute anstellten, haben diese Kerle, welche nachweisbar ihre Arbeiter miserabel behandelten, es mit den Arbeiter-Organisationen gründlich verdorben. Eine von den Vertretern derselben gestern in „Bricklayers Hall" abgehaltene Versammlung zeigte sich durch diese Umstände so aufgebracht, daß sie die sämmtlichen Arbeiter Chicagos aufforderte, nicht zu den Zehncents-Conzerten zu gehen, welche der „Apollo Musical Club" zum Besten der ärmeren Bevölkerung Chicagos unter den Auspicien Fred Pecks im Auditorium veranstalten will.

Zu gleicher Zeit wurde Präsident Harrison in einer an Ort und Stelle verfaßten Resolution ersucht, den anerkannten Arbeiterfeind und Auditorium-Spekulanten Fred Peck nicht, wie er anscheinend mehr oder weniger ernsthaft beabsichtigt, zum Zolleinnehmer für den hiesigen Hafen zu ernennen.

Die Trunksucht war Schuld daran.

Das Ende eines reichen Mannes.

In dem Hofe des Hauses von Patrick Farwell an der Emerald, nahe der Root Str., wurde gestern die Leiche von Frank H. Birby aufgefunden. Birby war sechzig Jahre alt und in letzter Zeit stark dem Trunke ergeben, was wohl auch die Ursache seines plötzlichen Todes war. Gestern Morgen verließ er sein Kosthaus, wahrscheinlich in der Absicht, nach einer Wirthschaft zu gehen, er kam aber nicht weiter als bis zu Farwells Hof, vor welchem er plötzlich niederstürzte. Er lag auf dem Boden eine halbe Stunde ehe ihm irgend welche Beachtung geschenkt wurde. Dann eilten die Leute, die ihn fallen gesehen, auf die Straße, legten ein Kissen unter seinen Kopf und breiteten eine Decke über ihn, thaten aber nichts anderes um dem Unglücklichen zu helfen. Derselbe starb denn auch wenige Augenblicke nachher. Birby war früher ein sehr reicher Mann und einer der angesehensten Händler in den Stock Yards, er ergab sich aber dem Trunke und sank von Stufe zu Stufe.

Ein Roman aus dem Leben.

Der Kampf um das Kind eines Irrsinnigen.

W. H. Bartram von London, Ont., wurde letzte Nacht im Palmer Hause verhaftet, auf Veranlassung von James McCrockie, der ihn beschuldigt, die sechsjährige Bessie Cameron entführt zu haben. Bartram, ein canadischer Advokat, langte am Freitag in Gesellschaft von Ludwig K. Cameron, einem Onkel der kleinen Bessie C., an. Der Vater des Kindes, Alexander Cameron, befindet sich im Irrenasyl in London. Nachdem er in die Anstalt gebracht worden war, kam Frau Cameron mit ihrem Kinde nach Chicago, wo sie am 21. November wegen eines ehebrecherischen Verhältnisses mit James McCrookie verhaftet wurde, welch Letzterer gleichfalls, auf Veranlassung seiner Frau, in Haft genommen wurde. Beide wurden nach einem kurzen Verhör unter $300 Bürgschaft vor das Kriminalgericht verwiesen. Ludwig K. Cameron hörte von der Verhaftung und kam nach Chicago um sich des Kindes anzunehmen. Gestern Nachmittag fand er und sein Anwalt Frau Cameron mit McCroskie in dem Hause 5039 State Str. zusammen lebend. Sie veranlaßten die Wegnahme des Kindes durch die Polizei, aber McCroskie erwirkte einen Verhaftsbefehl gegen Beide; Bartram hatte sich eben zu Bett gelegt, als ein Polizist mit dem Verhaftsbefehl erschien und ihn nach der Armory-Station brachte. Cameron konnte nicht gefunden werden.

Von Betrunkenen überfallen und schrecklich zugerichtet.

Einen unglücklichen Tag hatten gestern Wm. Furth und Frank Lemure. Als sie Abends um halb neun Uhr an der Campbell Ave., nahe Lake Str., anlangten, wurden sie von drei betrunkenen Kerlen angegriffen. Furth wurde so schlimm zugerichtet, daß man sein Leben in Gefahr glaubt; er wurde mit einem Rasirmesser und einem Messer sieben Mal in die Hand geschnitten, zweimal über die Nase, einmal über den Unterleib, dreimal über die linke Hüfte und zweimal über die rechte Brust. Die Polizei glaubt auf der Spur der Uebelthäter zu sein.

Arbeiter-Conzerte.

Ein gutes Unternehmen des Apollo-Clubs.

Unser bedeutendster hiesiger anglo-amerikanischer Gesangverein, der Apollo Musik-Club hat den löblichen Entschluß gefaßt, während dieses Winters unter der Leitung seines bekannten hiesigen Dirigenten, Herrn Wm. L. Tomlins, eine Reihe von Conzerten zu geben, die hauptsächlich den Zweck haben, der unbemittelten Arbeiterklasse musikalische Genüsse zu verschaffen, deren sie andernfalls der hohen Eintrittspreise wegen nicht theilhaftig werden könnten.

Die Conzerte sollen in der Halle des Auditoriums abgehalten werden und zwar sollen die Sitze zu den billigen Preisen von 10, 15 und 25 Cents das Stück, die Logen jede zu $2.50 verkauft werden. Um nun zu verhüten, daß dies von reichen Geizhälsen ausgenutzt wird, hat der Apollo-Club ein Rundschreiben an die Arbeitgeber erlassen, in dem dieselben ersucht werden, zunächst unter ihren Arbeitern, die von $15 abwärts die Woche verdienen, nachzuforschen, wie stark der Zuspruch sein wird. Nach bisher eingelaufenen Nachrichten wird derselbe so groß sein, daß selbst die umfangreiche Halle des Auditoriums nicht im Stande sein wird, die Menge zu fassen, es sei denn, daß die von den Arbeiterführern erlassene Aufforderung, den Conzerten fern zu bleiben, wirklich die von ihnen erwartete Wirkung hat.

Für die den geplanten Arbeiter-Conzerten vorangehenden Subscriptions-Conzerte sind nachstehende Preise für Saison-Karten festgesetzt: $2.50, $4, $5, $6 und $7; Logen, jede mit fünf Sitzen zu $60 das Stück. Die Abonnements-Conzerte werden nun in folgender Anordnung an nachfolgenden Abenden stattfinden:

1. Am Mittwoch, den 25. Dez. 1889, als jährliche Weihnachts-Aufführung: Händels „Messias", mit den Solisten, Frau Nordica, Frl. Gertrude Edmands und den Herren Chas. A. Knorr und Myron W. Whitney.

2. Am Freitag, den 31. Jan. 1890, erster Theil von Mendelssohns „St. Paul" und Bruchstücke von Händels „Judas Maccabäus."

3. Am Freitag, den 21. März 1890, Lieder- und Balladen-Conzert mit Herrn Wm. Ludwig als Solisten.

4. Am Montag, den 26. Mai 1890, "The Dream of Jubal," mit dem berühmten Tenoristen Edw. Lloyd aus London als Solisten und Deklamation von Herrn Georg Riddle.

Die nämlichen Conzert-Programme mit denselben Solisten, demselben Chor und großen Orchester werden nun für die Arbeiter zu den ermäßigten oben angegebenen Preisen, an den nachstehenden Samstag-Abenden, mit Ausnahme des letzten Conzertes, welches mißlicher Umstände halber an einem Dienstag Abend stattfinden muß, im Auditorium ausgeführt werden.

1. Samstag, den 28. Dezbr. 1889; 2. Samstag, den 1. Februar 1890; 3. Samstag, den 22. März 1890 und 4. Dienstag, den 27. Mai 1890. Anmeldungen für Eintrittskarten sind an Herrn John Lundie, Sekretär des „Apollo Musical Clubs", Zimmer 53 in der Central-Musikhalle zu richten.

---

* Der Apostel des Einzelsteuer-Systems, der Ex-Priester McGlynn, hielt sich gestern in Chicago auf und hatte mit den hiesigen Anhängern der Union-Lehre eine längere Conferenz. Er wird am Dienstag eine Rede in Streator halten.

Splitter.

Erst wenn man selbst keine Haare mehr hat, beginnt man sie am Haupte des Nächsten zu zählen.

*

Thorheit am rechten Platz ist Weisheit.

*

Menschen, die ihrer Zeit voraus sind, ergeht es wie Uhren, die ein Gleiches thun; die Leute sagen: „es ist eine Schraube los."

*

Du hoffst auf Hilfe von allen Seiten,
Sie werden so lange darüber streiten,
Wie Dir am besten zu helfen ist,
Bis Du verloren bist.

Trost.

A.: Was ich immer mag wünschend erstreben,
Hol' mich der Teufel, es mißräth!
B.: Sieh, Du sprachst einen Wunsch aus soeben,
Der gewiß in Erfüllung geht.

Auf einen Arzt.

Als Wunderdoctor preisen
Ihn, die durch ihn genesen;
Daß sie durch ihn genesen,
Ist Wunder genug gewesen.

— **Immer galant.** Dame: „Aber, Herr Lieutenant, warum sind Sie denn im Hotel Parterre geblieben und haben nicht auch Wohnung in der ersten Etage genommen?" — Lieutenant: „Hätt' ich mir nie verzeihen können, meine Gnädigste! Läge ja dann nicht — zu Ihren Füßen!"

— **Anarchismus im Hause.** Lehrer: Anarchisten sind solche Menschen, welche mit irgend einer Herrschaft unzufrieden sind. Unter welcher Klasse der Bevölkerung werden dieselben wohl die meisten Anhänger finden? — Backfisch: Unter den Dienstmädchen!

— **Abgeblitzt.** „Gestatten Sie mir, mein Fräulein, Ihnen zu gestehen, daß ich Sie wahnsinnig liebe." — „Sprechen Sie, bitte, mit meinem Papa — der ist Arzt in der hiesigen Irrenanstalt."

Heiraths-Regel.

Steigt Dir die Liebe je zu Schädel:
Eh' Du Dich ewig giebst perdu,
Besuch' das engelholde Mädel
Ein paar Mal unvermuthet früh.

Schafft sie am Herd bei Topf und Tiegel,
So freu' in Deinem Glücke Dich,
Doch triffst Du öfter sie vor'm Spiegel, —
Noch ist es Zeit! — dann drücke Dich!

Alwin Römer.

Deutsches Theater.

Die „wilde Jagd" in McVickers.

Man kann der Direktion unseres deutschen Haupttheaters das Zeugniß nicht versagen, daß sie soweit als möglich bemüht ist, den gerechten Wünschen des Publikums Rechnung zu tragen. Dies beweist sie jetzt wieder dadurch, daß sie sich die Proteste der Kritik — welche in einem solchen Falle doch nur das Publikum vertritt — gegen die Aufführung zu vieler alter Stücke in einer Reihenfolge zu Herzen genommen hat und den Theaterbesucher gleich mit zwei Novitäten hinter einander überraschen will. Der gestrigen Aufführung von Fuldas „wilde Jagd" soll am nächsten Sonntag die einer neuen Posse von Mannstädt folgen und eine weitere Novität ist uns für kurze Zeit nachher versprochen, das ist also sicherlich so viel des Guten, als man anständiger Weise verlangen kann. Wenn hier auch die Redensart „des Guten" gebraucht wird, so soll damit durchaus nicht gesagt sein, daß auch alle Novitäten gut sind; die Erfahrung hat im Gegentheil gelehrt, daß man mit keinen sehr großen Hoffnungen der Aufführung einer solchen entgegensehen soll. Geht man mit diesem Gedanken ins Theater, dann kann man sich zuweilen auf eine angenehme Enttäuschung gefaßt machen. Eine solche erlebte man gestern gelegentlich der Aufführung des schon genannten Lustspiels von Ludwig Fulda, bei der sich das Publikum vorzüglich unterhielt.

In der „wilden Jagd" haben wir es mit einem wirklichen Lustspiel zu thun und nicht mit einer Posse oder einem Schwank, welche diese Bezeichnung trägt. Zu der letzteren Gattung gehörten mehr oder weniger fast alle neueren „Lustspiele". Darum mußte man sich freuen, einem zu begegnen, welches vom wirklichen Lustspieltone durchweht ist und dessen Handlung nicht blos aus einer Reihe lose zusammengewürfelter nichtssagender Scenen besteht, einer Handlung, aus der man nur zu leicht das Bestreben des Verfassers erkennt, nach dem Recepte: „Du sollst und mußt lachen," zu arbeiten, sondern einer solchen, die ein wirklich ernstliches Motiv hat, die, neben dem Bemühen zu unterhalten, auch von dem Wunsche zeigt, eine Zeitkrankheit zu geißeln. In der „wilden Jagd" wird das rast- und ruhelose Treiben, der modernen Menschheit in's Lächerliche gezogen und mit feiner Satire gerügt und es werden uns darin Figuren vorgeführt, wie die des Dr. Barry, die wirklich originell zu nennen sind. Ein Musterlustspiel ist es noch immer nicht, aber immerhin eines der besseren Gattung, an das man eine angenehme Erinnerung mitträgt, wenn man das Theater verläßt.

Gespielt wurde gestern recht brav und wenn man bedenkt, daß es die erste Aufführung des Stückes war, so wird man gerne die wenigen Unebenheiten verzeihen, die sich eingeschlichen haben. Fast alle Mitwirkenden thaten ihr Bestes, weshalb wir von einer Besprechung der Einzelleistungen absehen wollen.

Nächsten Sonntag kommt zum ersten Male die vieraktige Mannstädtische Gesangsposse „Schmetterlinge" zur Aufführung.

Einst ein Millionär, jetzt ein Dieb.

Chas. T. Eckleys wechselvolle Laufbahn.

Chas. T. Eckley wurde gestern Nachmittag auf den Verdacht hin, große Summen unterschlagen zu haben, in Haft genommen. Vor fünfzig Jahren war Eckley hier ein sehr bedeutender Mann, dessen Vermögen auf eine Million Dollars geschätzt wurde. Er fing an zu spekuliren und es dauerte nicht lange, so war er sein Geld los und gezwungen, sich eine Stelle zu suchen. Zuletzt war er bei der Firma Hayden & Co. in Omaha beschäftigt, deren Vertrauen er damit vergalt, daß er vor zwei Monaten mit Hinterlassung eines Defizits von $3000 verschwand. Geheimpolizisten verfolgten seine Spur, die schließlich zu seiner hier wohnenden Gattin führte, in deren Hause, No. 5931 Prairie Ave., er auch gefunden wurde.

Die englischen Sozialisten.

Eines Temperenzlers Rede.

Die Waverly Hall-Sozialisten haben gestern Nachmittag eine überaus stark besuchte Versammlung abgehalten, in welcher ein gewisser George W. Crowell eine verrückte Brandrede gegen die „Saloons" hielt. Der Faselhans erklärte es für ein gutes Ding, wenn „jede Wirthschaft im Lande" geschlossen würde und fand sich auch nicht bemüßigt, zu Gunsten der anständigen Lokale eine Ausnahme zu machen.

Herr Glasgow bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß er überzeugt davon sei, die erwählten Drainirungscommissäre der Bürgerpartei, für welche er selber hart mitgearbeitet, würden ihre vor der Wahl gemachten Versprechungen halten.

Sie wollen reinen Wein.

Die Gläubiger der insolventen Firma C. J. L. Meyer & Sons, von No. 357 Wabash Ave., welche am Samstag mit $302,000 Verbindlichkeiten fallirt hat, betreiben mit großer Energie eine genaue Untersuchung der Ursachen des Krachs. Eine Anzahl derselben ließ heute Vormittag durch die Advokaten Moses, Newman und Pam beim Richter Prendergast das Gesuch stellen, daß die Bankerotteure vor Gericht gezogen und dort gezwungen würden, alle von ihnen zu stellenden Fragen zu beantworten. Das Gesuch wurde bewilligt.

---

* Wie ein Telegramm aus Canton, Ohio, meldet, ist dort in dem hohen Alter von 87 Jahren Frau Margarethe Medill, die Mutter des Herrn Joseph Medill, Herausgebers der „Chicago Tribune" aus dem Leben geschieden.

Leset die „Abendpost". Alle Neuigkeiten für 1 Cent. 92 Fünfte Avenue.

Beamtenwahlen in Vereinen.

Der General-Willich-Posten hat in seiner vorigen Versammlung folgende Beamten gewählt: Commandeur — Frank Thoma; Senior-Vice-Commandeur — F. S. Baughman; Junior-Vice-Commandeur — Theodor Morgenwick; Quartiermeister—August Abele; Chirurg—E. H. Godfrey; Kaplan—Georg Isenstein; Offizier du jour—Saml. Richard; Wachtmeister—Geo. C. Tibbens.

Bei der abgehaltenen Wahl der Constantia-Loge A. F. & A. M. No. 753 wurden folgende Beamten erwählt: Henry Wink — Meister vom Stuhl; Fried. Meyer — 1. Aufseher; Henry Auer — 2. Aufseher; John Werkmeister — Schatzmeister; Louis Dör — Sekretär.

Bei der am 5. Dezember 1889 vorgenommenen Wahl der Aurora Loge No. 306, Orden des Tonti, wurden folgende Mitglieder als Beamte für das Jahr 1890 erwählt: Präsident—H. Escher; Vice-Präsident—J. Schaefer; Sekretär—M. Henninger; Schatzmeister—W. Müller; Kaplan—J. Giebat; Marschall—J. Bast; innere Wache—M. Majewski; äußere Wache—J. Richter; Logen-Doktor—M. Emrick; Paß-Präsident—Ch. Wier.

Bei der am 13. Dezember 1889 stattgefundenen Beamtenwahl der Garden City Loge No. 1163, K. of H., wurden die folgenden Beamten für das Jahr 1890 gewählt: Paß-Diktator—H. Lemm; Diktator—Chr. Reimer; Vice-Diktator—M. Altringer; Assistent-Diktator—J. Schneidmüller; Schatzmeister—L. Schwank; Reporter—M. Henninger (zum sechsten Male); Finanz-Reporter—L. Koepke; Kaplan—G. Broecker; Führer—A. Kempe; innere Wache—A. Jagme; äußere Wache; C. Doering; Repräsentant zur Großloge—J. Wallmann; Substitut—H. Lemm; Logenarzt—G. Fernitz; Trustees — W. Stegemann, J. Schwägermann und J. R. Biehl.

Wöchentliche Briefliste.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der auf dem Postamt eingelaufenen Briefe. Alle in dieser Liste angezeigten Briefe, welche nicht innerhalb zwei Wochen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt sind, werden nach der „Dead letter office" in Washington gesandt.

Samstag, 14. Dezember.

561 Abestain Jacob
562 Albert Louis
533 Albrecht August
565 Anders Herman
567 Aronson Berl
568 Arke Moritz
570 Bachli John
671 Badewitz Robert (2)
572 Bairle Anton
573 Balkie Mathilde
574 Barth Paul G
575 Batysta Joseph
576 Baudelot Max
577 Bayer Dina
578 Beckefeld Merri
579 Becher Julius
580 Beling G
581 Belz Ida
582 Berlinsky H
583 Blum Peter
584 Blumenthal M
585 Bleschke Albert
586 Bleschki Albert
588 Borke Aloisius
590 Brettschneider Waclaw
591 Brinkmann Kathi
592 Brill A J
593 Brudna Joseph
594 Buhl Carl, Herr und Frau
595 Buechel Anna
597 Buhler John
599 Buszh Eva
600 Carlipp Albert
604 Czerwicki Bernhard
605 Cloes Adolph
606 Cohen G H
607 Dahlke August
608 Davis A
609 Demeke Minna
611 Derdiger L
612 Derengowsky Lorenz
613 Diehe Franz
614 Doerge Theodor
615 Dreifuß Max
617 Eßkielhau S B
618 Fahrenwald Ludwig
619 Farbstein Panet
620 Faulhaber Josef
621 Fechter Michael
622 Fechtmeyer Heinrich
623 Frauke Herrmann
624 Franta Eman
625 Freiman Carl
626 Friede August
627 Freidmann Henric
628 Fritschi Jacob
629 Gerlinn Mathilde
630 Gaderer Leni Frl. (2)
633 Grodotzki Otto
634 Hamann Gustav
635 Hartmann Joh.
636 Hausmann Chas.
637 Heise W
638 Herbold Ernst
639 Herris B
640 Hoffmann John
641 Hoffmann Ludwig
642 Hoffmann Theodor
433 Hoffmann Alois
644 Hordou Carl
645 Hren Jakob
646 Huggler Jakob
647 Jacobsohn Mr.
648 Jacobo John
649 Jetinek Sam
650 Jurgemann Ernest
651 Kahn Carl
652 Kalkowski Frank
653 Kammermann Fritz
654 Kariolietz Paul
655 Karpinski S
656 Kalchowsky S M
657 Kauffman A J
658 Keiser Gerge
659 Klamkowski Joseph
660 Kleck Ludwig
661 Klein Karl
662 Klemers Jacob
663 Knieo Peter
664 Knuppel Fritz
666 Kolln E
669 Kunath John
670 Kunst J
671 Laricka Albert
672 Ledebuhr H
673 Leppek Anna
674 Levi Louis
675 Liebetrau Ernest
676 Lietsch Wilhelm
677 Lietz A
678 Lippard S
679 Loebisch D
680 Lucht Theodor
681 Lues Leonard
682 Lutz Paul
683 Markiewer Bernhard
684 Martin Maser
686 Marr Albert
687 Masch John
688 Mazeli F
692 Mees Nic
693 Metzner Paul
695 Messirow A
698 Milka Joseph
699 Mendelsohn Th
700 Mock Johann
702 Moritz Hedwig, Frau
703 Morris M
705 Mossinger Th
705 Muhlhauser Thomas
706 Muller G J
707 Nagel Rudolph
708 Naunyn Herr
910 Noretto Frank
711 Otto C
712 Pakelke Emma
715 Pearson C
716 Peoneffski Vict.
716 Pechoon Betty
718 Pekowski Jos.
719 Peplow Emil
720 Pestine Lizzie
721 Petermann James
722 Peterstika John
723 Peteickle Herm.
724 Pfaff Chas.
725 Pflaume Max
726 Pfling Adam
727 Pflimm Theo
728 Philippsen Peter
729 Picha Jos. F.
730 Piepho Chas. H
731 Pinowitz Abram
733 Poggenice Henry
434 Prokow Antonia
737 Puckelwarz Wm. F
738 Puey Hy.
739 Pullowska J
740 Puidermiller Bern.
741 Punchear Jos.
742 Pritchel H
743 Puzze Edw.
744 Quantick B.
745 Raabe C
746 Rache Hy
748 Radberg Jul
749 Rabinsky Sam
750 Redtke Emil
751 Redtke Wm
752 Rerigs Geo H
753 Ragalsky J J
754 Rager Otto E
756 Rabber John
757 Rahmsiott Aug
758 Raiff Herr
759 Raitz Carl
760 Rak W
761 Rall Otto
762 Ramser H
763 Rau M
765 Rauhke Fred
766 Rauk Aug
767 Rausmer Wm
768 Raphael Geo D
769 Rapp Elmer
770 Rapp Chas
771 Rauchmann Morr
772 Rasve LH
773 Raskin Lamb
774 Rasmusses Victor
775 Rath Chas
776 Ratert A J
777 Rathburn Wilhelmine
779 Rebaud Ant
783 Redemske Albert
784 Refflick Mich
785 Rehm Aug
786 Rette Hy
787 Rethmen P
788 Reichl Geo
790 Reil Fred
791 Reimer Joh
792 Reinhuber Chas
793 Reinsberger Peter
794 Reiner Ignat
795 Reitz Louis
797 Remke Chas
798 Remaii F
799 Repling F
800 Rena Thom
801 Renney James
802 Rentichler Wilhelmine
303 Reffencourt Gus (2)
804 Rieger Paul
805 Riegert Paul
806 Rich Wm
807 Richard Jul
808 Richardt R
809 Richtel Aug
810 Richter Agnes Frau
811 Richer Aug
812 Richter Fred
813 Richter Louis
814 Rener Chas
815 Rioklafsa Peter
816 Rixberger Igna
818 Ritz Louis
819 Rizzi Frank
819 Robland D
820 Roerig Wm
821 Roeskofski Anton
822 Rohn Leon
823 Roaul Aug
824 Rose Wm
825 Rosenquist Alf
826 Rosenberg Fannie
830 Saperstron M
831 Salbecht Peter
832 Schaefer Carl
833 Schad Babetta
834 Schalz Jos
835 Scheel Martin
836 Schillinger John
837 Schimberg Green
838 Schmekel G A
839 Schmidt George
840 Schmidt Pauline
841 Schmitt Frau
842 Schrader G
843 Schmid Henri
844 Schoenberg Lima
845 Schonbrod S
846 Schrader Charlotte
847 Schreeber Adolf
848 Schreier Moses
849 Schreiber Hy
850 Schubert Francis
851 Schuler Nicholas
852 Schutz Chas
853 Schultz Johann
854 Schwarz Adolf
855 Schwarz Chas
856 Seeger Henry
857 Sergot Stephan
858 Siebert Gustave
859 Serbatius Aug
860 Seret Anton
861 Schall Josef
862 Silbermann Harris
863 Silberstein F
865 Sonnenschein E
866 Sosna Samuel
867 Spiering Aug
868 Spiegel Otto
869 Springer Agnes
871 Stark Mathe
872 Stark Robert
873 Steinkoff E
875 Steenken Theodor (2)
876 Stomochin Leib
877 Stumps Marz
878 Sueskind Max
879 Sukuger A
882 Sumb C
883 Sußkind Soloman
887 Tamberoth Wilf
888 Tartakowski J
889 Tek Herr
890 Tekes Chas
891 Tempowski B
892 This Herr
893 Thoma Carl
894 Tischer Barnes
895 Trenkler Albertine
896 Tromsdorff Otto
897 Ulrich F
898 Wadlowski Casimir
899 Wagner Joe
900 Weber Michel
901 Weichmann Alois
902 Weiß Anna
903 Weiß Frau P H P
904 Wenzinger Frau Ant
905 Wienerkowski Jgnatz
906 Wett Carl
907 Wiegand Wilhelm
908 Windsteen Geo
909 Winkel Carl
910 Wirbindt Fritz
911 Wojciechowski Jgnatz
912 Wolff J C
913 Wonkowski Michel
914 Wotnow Berman
915 Woltje B
916 Wolschki Mezi
917 Wucherpfennig Aug
918 Jacher Martin
920 Janowski Jakob
921 Jetefe Tomas
922 Jiegler Friedrich
923 Jilinski Joseph
924 Jimmdahl Wilhelm
926 Joller Hellmuth
928 Jylenski Jakob

Don Gomez und Miss Ellen.

(Romanze.)

Sie war eine Miss aus London,
Wo man englisch conversirt,
Er war aus Madrid ein Jüngling,
Wo das spanische florirt.

Und in einem feinen Bade,
Wo man aber deutsch nur spricht,
Lernten sie sich beide lieben,
Doch verstanden sie sich nicht.

Er lernt' englisch, sie lernt' spanisch—
Doch es fehlt' das Sprachtalent;
Sie vergaßen immer Alles,
Was sie wußten, consequent.

Und so macht' sich sehr verzweifelt
Ihre Situation;
Sie weint' Thränen auf den Shakespeare,
Er weint' auf den Calderon.

Doch nicht länger stumm nur lieben
Wollt' der Jüngling aus Madrid,
D'rum für's vierte Rendezvous schon
Bracht' er—einen Dolmetsch mit.

Dieser setzt' sich in die Mitte,
Und somit war's nimmer schwer.
Liebe und die Gegenliebe
Uebersetzt er hin und her.

Alles ging durch seine Ohren;
Nur als kühn der Sproß des Cid
Einen Kuß per Dolmetsch heischte,
Senkt' die Miss ihr Augenlid.

Still winkt sie dem Uebersetzer:
„Laß' mich rücken jetzt zum Don—
Diese Antwort bring' ich selber,
So viel spanisch kann ich schon!"

Grabschrift.

Die Welt wird kränker von Tag zu Tage;
Es mehren sich Seuche nur und Plage,
Doch stimmen muß am allertrübsten:
Man stirbt auch an den Uebeln And'rer,
Denn der hier ruht, starb, guter Wand'rer,
An Herzverhärtung seiner Liebsten.

— **Eine rührende Häringsgeschichte.** Im zoologischen Garten zu Rotterdam bewohnte ein Häringspaar (selbstverständlicher Weise noch ungesalzen) ein Wasserbecken und die Zärtlichkeit und Treue beider Gatten konnte sowohl den übrigen Thieren der Anstalt, als auch den Besuchenden als ein schönes Muster voranleuchten. Endlich fühlte sie sich Mutter, und jetzt baut der Gatte aus Wasserpflanzen und der thonigen Erde des Bodens ein Nest nach Art des Beutelstaars, walzenförmig und blos mit einer Oeffnung versehen und täglich sieht man jetzt sie, die bald Mutter werden sollte, in das Asyl schlüpfen, das die Liebe für sie geschaffen hat, während er das Heiligthum nicht zu betreten wagt und nur dessen Eingang sorgsam bewacht. Wer schildert seine Freude, als eines Morgens ein Zug junger Häringe ihn fröhlich umschwimmt, als er seine Sorge belohnt sieht, als er Vater geworden ist? Aber leider sollte dieses Glück nicht lange dauern. Rasch welkten die Kleinen dahin. Von der Natur bestimmt, in den endlosen Räumen des Oceans zu kreuzen, konnten sie die Gefangenschaft nicht ertragen, welche ihm die Liebe in ein Paradies umgewandelt hatte. Er ward wahnsinnig! Er versuchte sich zu tödten, aber es scheint ihm nicht gelungen zu sein; endlich fand man ihn dennoch eines Tages als Leiche auf dem Wasserbecken schwimmen. Sein Aussehen war bläulich, bücklingartig, und Gelehrte hielten es für wahrscheinlich, daß er durch Zigeunergift sich den Tod gegeben. Dunkle Gerüchte, als ob er ein entfernter Verwandter der Seeschlange gewesen, haben sich nur unvollkommen bestätigt. Sie blieb Wittwe, trotz aller Versuche, sie mit kräftigen, besonders zu diesem Behufe eingefangenen Jünglingen ihres Geschlechts wieder zu vermählen. Endlich tödtete auch sie der Gram. So oft der ehemalige Wärter dieser beiden edlen Häringsseelen, ein alter invalider Matrose, ihre Geschichte einem Fremden erzählt, träufeln Thränen über seine gebräunten Wangen.

— **Auf Ummwegen.** „Sie Jüngling mit den goldenen Locken, sagen Sie 'mal, wie alt sind Sie denn eigentlich?" — „Wer — Ich? 20 Jahre! Warum?" — „Na, hören Sie, in dem Alter könnten Sie auch schon auf eigenen Füßen stehen!" — „Erlauben Sie mir, was berechtigt Sie...." — „Na, vorläufig stehen Sie nämlich auf den meinigen!"

— **Geringer Zeitverlust.** Levy: „Ich mecht bitten, Herr Wachtmeister, um einen Urlaub für Nachmittag!" — Wachtmeister: „Ja, Levy, das geht nicht; gestern Urlaub, heute Urlaub —" Levy: „Was liegt Ihnen d'ran, Herr Wachtmeister, ob ich werd' einmal um wei Tag früher oder später General?!"

— **Schwer zu befolgen.** Mutter: ....Vor Allem, Kind, sei mit den Stubenmädchen vorsichtig! Frag' Deinen Mann nach einiger Zeit, ob ihm das Mädchen gefalle — und sagt er Ja, dann thu' sie weg! — Tochter: Sagt er aber Nein?! — Mutter: Dann thu' sie erst recht weg — dann liebt er sie heimlich!

— **Der 22jährige Temperenzapostel** und Heilsarmee-Soldat Ernest A. Chapman wurde in Brooklyn, N. Y., während er gerade in einer Temperenzhalle eine zündende Rede hielt, wegen Rock- und Hosendiebstahls verhaftet. Darob großes Erstaunen und Bestürzung seiner Heilsarmee-Brüder und Schwestern im Locale.

— **Aus dem Aufsatzhefte einer höheren Tochter.** ...Der Teich ist eine Wasserlandschaft, worin viele Thiere leben, und auch Menschen, wenn sie sich darin baden. Will man ihn jedoch essen, so muß man ihn Teig schreiben.

— **Das geflügelte Wort.** — Gräfin: Was muß ich sehen, Johann! Sie sind betrunken, küssen meine Zofe und nun singen Sie auch noch! Johann: Gnädige Frau! Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang, der bleibt ein Narr sein Leben lang!

— **Schlechter Trost.** „Was sagst Du dazu? Rechnet mir dieser Lump von einem Schneider für diesen schäbigen Anzug, der keine zwanzig Mark werth ist, neunzig, sage neunzig Mark!" — „Sei froh, daß er Dir so viel borgt!"

— **Immer schneidig.** „Darf ich Ihnen ein Dessert anbieten, Herr Lieutenant? — „Danke, meine Gnädige — Lieutenant desertiert nie!"

92 Fünfte Ave.

Abendpost.

1 Cent.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Max Kochler, 309 Sedgwick St.; Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost".
H. H. Duerfelen, deutsche Apotheke, 201 O. Chicago Ave., Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost".
Frau Kate Kreuser, 282 Sedgwick Str.
Newsstore, 147 Wells Str.
S. E. Nelson, 334 Ost Division Str.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
G. C. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpfky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 366 Ost North Ave.
Janders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Meschke, 362 Larrabee Str.
W. J. Miesler, 587 Sedgwick Str.
Paul Valy, 467 E. Division Str.
E. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells St.
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
W. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
A. W. Fiedlund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
F. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Uuhoff, 761 Clybourn Ave.
J. P. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Chorengel, 69 Oak Str.
Fred. Beißwanger, 113 Illinois Str.
A. Zimmer, 256 O. Division Str.
Fräulein M. Engbert, 281 O. Division Str.
Frau Dow, 190 Wells Str.
Frau Baker, 211 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
D. H. Erwig, 403 Clybourn Ave.
Joe Thul, 784 Halsted Str.

Südseite.

Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Sapf, 334 Ost 22. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Rowe, 2926 Wentworth Ave.
P. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
Birchler, 442 S. Clark Str.
A. E. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Belt, 2921 Archer Ave.
News Store, 2508 S. Halsted Str.
Castello, 3766 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
J. Snyder, 3902 S. State Str.
Pflugrath, 461 O. 31. Str.
Beppening, 436 O. 26. Str.
Plautsch, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2834 Dashiel Str.
W. E. Brown, 365 S. State Str.
J. Dussold, 2642 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
McKeith, 3455 Wentworth Ave.
Thomas G. Birchler, 2724 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.
Frau M. Dolan, 2357 State Str.
P. Hesser, 2546 State Str.

Nordwestseite.

Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Dietze, 1700 Milwaukee Ave.
John Rasmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
L. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kesterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
C. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
William Hanson, 401 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 518 W. Division Str.
C. Sievers, 891 W. North Ave.
H. P. Hansen, 33 W. Randolph Str.
N. C. Alwerth, 54 W. Randolph Str.
C. N. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
C. A. Perry, 193 W. Lake Str.
C. Petersen, 1011 California Ave.
Newsstore, Ecke Armitage Ave. und Ballou Str.
Geo. J. Hoffmann, 223 Milwaukee Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
J. O'Connor, 251 W. Lake Str.
H. L. Wilson, 282 W. Lake Str.
Kosure & French, 612 W. Lake Str.
H. Peterson, 700 W. Lake Str.

Südwestseite.

A. E. Brunner, 38 Canalport Ave.
G. Buechsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Elosshaas, 872 W. 21. Str.
Swigart, 776 W. 22. Str.
C. A. Boehler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Benner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Gantert, 471 W. 12. Str.
Goldnetz, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 304 Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Laffahn, 151 W. 18. Str.
Richard Hanlon, 183 W. 12. Str.
G. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
M. Roemer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
W. G. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
P. C. Armbruster, 941 W. 12. Str.
M. Rapp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 240 W. Randolph Str.
Crowley, Ecke Harrison und Desplaines Str.
H. Reinhold, 194 18. Str.
F. W. Sonnerburg, 129 18. Str.

Lake View.

Jos. Munk 755 Lincoln Ave.; Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost".
Rubell, 789 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1203 Halsted Str.
Frau C. G. Harwood, 485 Lincoln Ave.
F. S. Egloff, 1227 N. Ashland Ave.
C. W. Cochrane, 886 Clybourn Ave.
C. M. Adam, 549 Lincoln Ave.
G. Grönvall, 816 Lincoln Ave.

Town Lake.

H. Rhein, 4817 Laflin Str.; Anzeige-Annahmestelle der „Abendpost".
Ritterskamp, 344 47. Str.
Schiele, 4355 Wentworth Ave.
J. Sepple, 4511 Wentworth Ave.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
Newsstore, 4054 S. State Str.
Kempke, 4643 S. State Str.
Metz, 3950 S. State Str.

Englewood.

Nic. Pritzen, 6250 Wentworth Ave.
F. B. Hall, 316 63. Str.

Avondale.

Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.

Jefferson Park.

W. Bernhardt, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.

Die Achtstundenbewegung.

Näheres über ihre Aussichten.

Oestlichen Arbeiterblättern entnehmen wir folgende Angaben über den bisherigen Verlauf und die Aussichten der Achtstundenbewegung:

In **Philadelphia** sieht's ziemlich trübe aus. Während der letzten Jahre ist dort die Bewegung fast vollständig verschwunden und die K. of L. haben kaum noch 1000 gutstehende Mitglieder auf den Beinen. Delegat Kirchner glaubt nicht, daß in Philadelphia ein allgemeiner Versuch zur Erringung des Achtstundentages gemacht werden wird, obwohl einige Unions vielleicht auf 9 oder 9½ Stunden herabgehen mögen. Die Einzigen, welche zu einem Achtstunden-Strike befähigt wären, seien die Baugewerke.

Boston. Die Bostoner sagen, sie seien besser organisirt wie New York und ihre Unions seien stärker als 1886; deshalb würden sie auch sämmtlich am 1. Mai die 8 Stunden fordern und, wenn nöthig, dafür striken — sie halten dies aber nicht für nöthig. Ihre Agitation erstreckt sich auf ganz Massachusetts, und die Unions im Staate werden sich nach Boston richten.

Die **St. Louiser** Delegaten erklären, daß die dortigen Baugewerke in bestem Zustande, stramm organisirt und für Aussen-Arbeit von 8 Stunden seien. Die dortigen Carpenters haben 7000 Mann in ihren Unions und die Trades & Labor Union ist sehr rührig mit der Achtstunden-Agitation beschäftigt. Die K. of L. haben in St. Louis nicht mehr viel zu bedeuten.

Auch in **Cleveland** giebt es nur noch wenige Assemblies der K. of L. Es wird dort zwar für acht Stunden agitirt, aber die Organisationen fühlen sich nicht kräftig genug, einen Kampf zu wagen. Die Bricklayer daselbst arbeiten 9 Stunden und die übrigen Baugewerke nur 8.

Pittsburg. Delegat Adams sagt, die Bewegung sei hier niemals stärker gewesen, als sie es jetzt sei, hauptsächlich unter den Deutschen. Es giebt dort unter 2600 Carpenters nur 200, die nicht zur Union gehören. Die deutschen Organisationen von Pittsburg und Allegheny werden sämmtlich am 1. Mai den Achtstundentag fordern.

Ueber die Bewegung im **Mormonen-Staat** sagt Robert G. Sleator, Delegat der Utah Federation of Trades and Labor Unions: „Die Hälfte unserer Mitgliedschaft besteht aus Mormonen, die aber nicht mehr so am Gängelbande der Kirche hängen, wie diejenigen, welche unseren Organisationen fernstehen. Die Kirche verliert infolge der Arbeiter-Bewegung an Grund und Boden und deshalb hat sie begonnen, uns zu bekämpfen. Knights of Labor giebt es nicht mehr in Utah. Die Durchschnitts-Arbeitszeit beträgt 9 Stunden für Inseit- und 10 für Aussen-Arbeiter. Im ganzen Territorium haben wir 31 Unions und am 1. Mai werden wir für 8 Stunden kämpfen; alle unsere Organisationen haben dies beschlossen."

Rhode Island ist nicht gut organisirt, mit Ausnahme der Gypser, Schneider und Eisengießer. Die K. of L. sind auf dem Aussterbe-Etat. Es ist nicht wahrscheinlich, daß man in Rhode Island eine allgemeine Forderung für acht Stunden machen wird.

Mit Bestimmtheit haben bis jetzt nur die Delegaten der **Eisen- und Stahl-Arbeiter** erklärt, daß sie unter allen Umständen am 1. Mai für eine Branche den Achtstundentag fordern werden, und zwar für die Sheet Iron Leute. Für die übrigen Branchen will man noch warten.

Die **Carpenter** werden den Achtstundentag wahrscheinlich in San Francisco und anderen Städten Californiens durchsetzen, denn in letzter Zeit arbeiten dort viele Australier, die seit 25 Jahren den Achtstundentag haben und von ihren Unions in jenem Welttheil kräftige Unterstützung bekommen werden. Auch in Boston und Pueblo, Colorado, sind für die Carpenter gute Aussichten.

Die **Setzer**, d. h. die englisch-amerikanischen, haben bisher die Hände in den Schooß gelegt und werden für die 8 Stunden keinen Finger rühren, obwohl eine große Zahl ihrer deutschen Kollegen schon längst nur acht Stunden arbeiten.

Die **Lasters** in New England werden wahrscheinlich auf ihrer bevorstehenden National-Convention die Achtstunden-Forderung beschließen.

Die **Bäcker** werden nicht 8, sondern höchstens 10 Stunden verlangen und zwar auch Samstags.

Die **Kohlengräber** werden sich nach dem Beschluß der gegenwärtigen Bostoner Convention richten und am 1. Mai für 8 Stunden striken, wenn die Federation es verlangt.

Auch die **Mosaic & Encaustic Tile Layers** sind entschlossen, am 1. Mai ihre Forderung auf 8 Stunden durchzusetzen.

Die **Flintglasbläser** wollen schon am 20. ds. Mts. die Achtstunden-Forderung an ihre Bosse stellen und, da sie vorzüglich organisirt sind, glauben sie, mit der Forderung sehr schnell durchdringen zu können.

Eine neue Kirche.

In Englewood ist gestern Vormittag die an der Halsted Straße und Englewood Avenue gelegene neue deutsch-evangelische St. Stephanskirche feierlich eingeweiht worden. Pastor Louder hielt am Vormittag die eigentliche Festpredigt, der Kirchenchor der Gemeinde brachte einige Chorlieder in formvollendeter Weise zum Vortrage und am Nachmittage predigten noch der Pastor Loeb in deutscher und der Milwaukee'r Pastor Müller in englischer Sprache.

Die junge kräftig emporblühende Gemeinde besteht soweit aus fünfundvierzig Mitgliedern, welche es aus ihren eigenen Mitteln zu Wege brachten, ein 125 Frontfuß messendes Grundstück anzukaufen und auf demselben ein dreißig bei fünfzig Fuß großes Schulhaus, sowie die $7000 kostende Kirche zu erbauen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Stimmen aus dem Volke.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Einsendungen ist die Redaktion nicht verantwortlich.)

(Eingesandt.)

Gegen polizeiliche Willkür.

Werthe Redaktion!

Im Namen der Gerechtigkeit, sind Sie ersucht, folgenden Aufruf in Ihrem geschätzten Blatte zu publiziren.

Eine friedliche, gesetzliche Versammlung, in welcher die Arbeiterfrage im Allgemeinen und die Achtstundenfrage im Besonderen besprochen wurde, wurde ohne Ursache vom Detektiv Nordrum gestört. Zwei in der Versammlung anwesende Bürger wurden von ihm widerrechtlich verhaftet und auf eine brutale Weise mißhandelt. Diese beiden Bürger — P. Zisterer und J. Menzer — wurden vom Polizeirichter Wallace **ehrenvoll** freigesprochen und durch diese Freisprechung wurde die flagrante und unconstitutionelle Gesetzverletzung seitens Nordrums glänzend constatirt. Es hat sich nun ein vereinigtes Comite, bestehend aus Mitgliedern des Arbeiterbundes, des Aurora Turnvereins und der Personal Rights League constituirt, welches sich zur Aufgabe macht, den schnöden Gesetzverletzer Nordrum zur Rechenschaft zu ziehen und die persönlichen Rechte aller Bürger, wie sie durch die Constitution der Ver. Staaten garantirt und durch die Entscheidungen der Richter McAllister und Tuley festgestellt sind, zu wahren. Alle rechtlich denkenden Bürger sollten es sich zur Pflicht machen, das obenerwähnte Comite in diesem Bestreben nach Kräften zu unterstützen, damit die freiheitlichen Errungenschaften, welche mit vielen Opfern von Gut und Blut für dieses Land erkämpft wurden, nicht illusorisch werden. Zum Zwecke der Prozessirung Nordrums 2c. giebt das gemeinschaftliche Comite Sammellisten aus, welche an folgenden Stellen in Empfang zu nehmen sind: Aug. Behrends, 776 Milwaukee Ave.; H. Linnemeyer, 511 Noble Str.; Fr. Henkel, 210 Centre Ave. und im Hauptquartier der „Personal Rights League," Zimmer 22, „Staatsztgs."-Gebäude.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Emil Ebel, Clara Schreiber.
John Nagel, Annie Weidman.
Charles J. Borg, Emma Johnson.
Henry Weil, Eva Markus.
Charles Dumke, Amelia Haase.
Christian Christianson, Adelgunde Wenke.
Arthur E. Smith, Elizabeth M. Roehaw.
Max Kahane, Sallie Goldfinger.
Herbert Kratschmer, Johanna Krigel.
George F. Renner, Lizzie S. Burghardt.
Henry Lieling, Lena Bummelmann.
Emil Meinhardt, Rosa Tahl.
Conrad Müller, Wilhelmine Dowerkad.
Paul A. Swartz, Emma Lundeen.
Gustaf Ericson, Emma Medell.
Louis G. Glenn, Lizzie Schneidenbach.
Wilhelm Falk, Annie Carlson.
John Hogan, Elizabeth Turoff.
Anders Peter Jensen, Anna Hansen.
B. Peter Lorang, Bertha Schönfeldt.
Thomas Gibson, Emma Kleimann.
August Holm, Jennie A. Peterson.
Henry G. Straßheim, Sophie Beckerman.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

Edward Bulger, 438 W. Ohio Str., 1 T.
Marie Mergen, 18 Sheridan Place, 53 J.
Kaspar Iserunghaus, 67 Kramer Str., 59 J.
Marie Jahn, 184 Clybourn Ave., 67 J.
Michael Hettrich, 299 Hudson Str., 19 J. 9 M.
Anna Prusener, 58 Fleetwood Str., 76 J.
Magdalena Girsch, 319 Michigan Str., 37 J. 21 T.
Chas. Hackel, 231 North Ave., 7 J 6 M.
Willer Melchior, 114 Sigel Str., 10 J 1 M.
Eva Portmann, 223 Michigan Str., 68 J.
Bernhard Metzger, (verunglückt auf dem Bahnhof der C. R. J. & P.-Gesellschaft), 43 J.
Eugene Fröhlich, 18 Superior Str., 4 J 5 M.
Marie Schwartz, 612 West 17. Str., 2 J 5 M.
Lila Salinger, 649 N. Ashland Ave., 8 M 14 T.
Ida Christiansen, 636 Milwaukee Ave., 1 J. 7 M.
Heinrich Wichs, 1017 West Lake Str., 9 M.
Hermann Kribben, 230 Lewis Str., 56 J.
Hermann Wellmann, 39 Beethoven Place.
Karoline Notz, 1445 Montana Str.
Leo Schmidt, 174 Center Str., 25 J. 1 M.
Johann Sommer, 5 Tell Court, 53 J. 7 M.
Ludwig Oehrig, 124 Fremont Str., 61 J. 3 M.

Bauerlaubnißscheine

wurden gestern an folgende Personen ausgestellt: John Bichel, für ein zweistck. Wohnhaus und Laden, No. 3860 Archer Ave., veranschlagt auf $2000; John M. Ursen, zweistöck. Wohnhaus und Laden, No. 817 Archer Ave., $3000; Chas. W. Lasher, Anbau, No. 369 N. Clarkstr., $1500; M. Hanley, zweist. Wohnhaus, No. 849 Kedzie Ave., $3000.

Unfreiwillige Komik.

Es dürfte das Holzstroh, da der Centner wenig in's Gewicht fallend, nur 1½ Mark kostet, bald allgemeine Verwendung finden.

Königsb. Hartung'sche Zeitung No. 51, 1882.

Er konnte den Satz nicht vollenden, denn der Kranke ergriff ihn beim Arm, zog ihn zu sich nieder und flüsterte im Tone der Angst und Verzweiflung:

Fortsetzung folgt.

Aus einem Roman im Feuilleton der Bad. Neckarzeitung No. 24, 1883.

Mein Verfahren hat **keinen Einfluß** auf die Witterung.

Greinert, Photograph.

Bamberger Neueste Nachrichten, No. 259, 1881.

Ein Mädchen sucht wegen Rheumatismus Beschäftigung im Ausbessern der Wäsche.

Allgemeiner Anzeiger der Thüringer Zeitung, No. 248, 1876.

Eine 1. Etage, bestehend in 4 Zimmern, Küche, Keller und Garten ist zu vermiethen.

Düsseld. Ztg. No. 68, 1880.

Eine junge kinderlose Wittwe sucht eine Stelle als Mädchen.

Frankfurter Intell. Bl. 11. Okt. 1881.

Nächsten Freitag wird nicht der „Prophet", sondern im **Gegentheil** die Regimentstochter gegeben.

Bad. Landeszeitung, 220, 1878.

Getraut:
Otto Walte, Dr. med. von Limburg, pr. Arzt, mit Adams Hope Bridges von Dresden, Dr. med. u. pr. Arzt.

Frankfurter Nachrichten, April 1883.

Um Irrthum zu vermeiden. Ich, der Böttcher Krätzig in Walden b. Liegnitz, bin nicht derselbe Krätzig, welcher sich vergangenes Jahr um's Leben gebracht hat, sondern treibe noch wie früher Kurgeschäfte und Medizinalsachen, als Augenkranke, Skrophelkranke und alle äußerlichen Schäden.

Liegnitzer Stadtblatt, 12. Jan. 1883.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium — Italienische Oper.
McVickers Theater — „The old Homestead".
Columbia Theater — Victoria Vokes.
Chicago Opera House — McCaul Operetten-Gesellschaft in „Bettelstudent".
Grand Opera House — „Jim the Penman".
Hooleys Theater — Frank Daniels in „Little Puck".
Haymarket Theater — Louis James.
Windsor Theater — „The Suspect".
Criterion Theater — „The dear Irish Boy".
People's Theater — „Night Owls" Spezialitäten-Gesellschaft.
Jacobs Clark Str. Theater — „The Red Spider".
Academy of Music — „True Irish Hearts".
Havlins Theater — „Capt. Swift".

Feste und Vergnügungen.

Concordia-Club.

Der Concordia-Club hielt am Samstag in der Arbeiter-Halle seinen diesjährigen Jahresball ab und das aus den Herren W. Rust, C. Hildebrandt, W. Simon, H. Wilber und H. Herzel bestehende Arrangements-Comite hatte es verstanden, seine Aufgabe so zu lösen, daß man die Zufriedenheit darüber von allen Gesichtern lesen konnte. Das 24 Nummern umfassende Tanzprogramm wurde von der tanzbeinschwingenden Altersklasse bis zum Ende durchgeführt, während die älteren Herren, nachdem sie ebenfalls einige Tänzchen riskirt hatten, sich mehr zu der alten deutschen Gemüthlichkeit bei vergnügten Plaudereien und beim Gläserklang hingezogen fühlten.

Der Concordia-Club zählt etwa 70 Mitglieder, die auch gleichzeitig Mitglieder der Concordia-Loge No. 83 des Ordens der Pythias-Ritter sind, und besteht etwa 14 Jahre. Sein Präsident ist Chr. Busch.

Salem Kranken-, Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Verein.

Der Salem-Kranken-, Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Verein feierte am Samstag Abend seinen Jahresball in Baum's Pavillion, an der 22. Straße und Indiana Ave. Für das Arrangement des Abends hatten sich besonders die Herren Chr. Podolski, Philipp Arnold und Henry Saul verdient gemacht und die Anwesenden unterhielten sich beim Tanze auf's Beste bis in den frühen Morgen hinein.

Der Salem-Verein war früher ein lutherischer Kirchenverein, sagte sich jedoch von der Kirche los und besitzt nun seit zwölf Jahren seinen eigenen Charter. Er zählt etwa 50 Mitglieder und besitzt bereits ein Kapital, dessen Zinsen sich auf $1200 jährlich belaufen. Die vierteljährlichen Beiträge betragen nur $1.30 und trotzdem ist die Unterstützungsfähigkeit des Vereins eine bedeutende. Im Falle des Absterbens der Frau erhält der Ehemann $50 aus der Vereinskasse, stirbt der Mann, so erhält die Frau $150. In Krankheitsfällen werden wöchentlich $5 Krankengeld gezahlt. Kinder, deren beide Eltern verstorben, werden auf Kosten des Vereins bis zu ihrem vierzehnten Lebensjahre erzogen. Der Salem-Verein hat seine sämmtlichen Mitglieder auf der Südseite. Seine Beamten sind: Chr. Podolski, Präsident; Philipp Arnold, Vicepräsident; Jul. Jaeger, prot. Sekretär; Simon Miller, Finanzsekretär; Georg Lembach, Schatzmeister und Henry Saul, Trustee.

Ein Kriegerfest.

Der Verein der Veteranen der deutschen Armee hält am 16. Januar nächsten Jahres in Brands Halle das erste Stiftungsfest ab. Bei dieser Gelegenheit wird der beliebte Gesangverein „Junger Männerchor" mitwirken und außerdem einer der bedeutendsten Redner Chicagos die Festrede halten. Ein vorzügliches Orchester wird mitwirken und humoristische und künstlerische Vorträge werden miteinander abwechseln.

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Lizzie French gegen Cyril N. French (Scheidung von Tisch und Bett), wegen böswilligen Verlassens; Ellen Ahrens gegen Ellen Ahrens (Scheidung von Tisch und Bett); Jan. Knordrat gegen Vincie T. Knordrat, wegen Ehebruchs; Wilhelmine Zolysak gegen Friedrich Zolysak wegen grausamer Behandlung; Rosa Mielatz gegen Charles Mielatz, wegen böswilligen Verlassens; Anna Collins gegen Geo. N. Collins, wegen böswilligen Verlassens; Carolina Schneider gegen Jakob Schneider, wegen böswilligen Verlassens; Alfred Laudt gegen Antonie Laudt, wegen grausamer Behandlung, und Henry Smith gegen Annie Smith, wegen grausamer Behandlung.

Zimmer und Wohnungen.

Eine respektable Dame kann billig mit einer anständigen Frau zusammen wohnen. Referenzen werden verlangt. Boelker, 118 Wisconsin Str., Nordseite. 12d1w

Ein anständiger Mann kann Kost und Schlafstelle bei einer kleinen Privatfamilie erhalten. 1227 N. Ashland Ave. 11d1m2

Zu vermiethen: Ein freundlich möblirtes, warmes Zimmer für einen soliden Mann, $1.50 die Woche, privat, 2 Treppen hoch, 183 N. Wells Str. 10dez,1w3

Zu vermiethen: Großer warmer Stall in gutem Zustande. 3218 S. Halsted Str. 10dez,1w3

Zu vermiethen: Schön möblirte Office, Frontzimmer, unten, passend für einen Arzt, Musiker 2c. Nur $10 per Monat. 83 Dearborn Ave. 7

Zwei bis drei anständige junge Leute können gute Kost und Logis erhalten. Adr.: 70 S. Morgan, nahe Madison. 7

Die Hypotheken-Abtheilung
der deutschen Advokatur von **Rubens & Mott**, Zimmer 49—53 No. 163 Randolph Str. (Metropolitan Block), verleiht Geld in beliebigen Beträgen auf bebautes Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen und unter den günstigsten Bedingungen. 18o,3m,8
Erste Hypotheken stets zum Verkauf vorräthig.

Zweites Stiftungsfest und Ball
— der —
Bartenders & Waiters Ass.
am Donnerstag, den 19. Dez.
in Uhlichs nördlicher Halle,
Clark u. Kinzie Str.,
TICKETS 25c a Person.
m,d,b7 **Das Arrangements-Comite.**

Achtung!
Hod Carriers Union, Branch No. 2, hält eine **Spezial-Versammlung** in 63 Emma Str., am **Sonntag, den 22. Dez.**, um 2 Uhr, ab. Die Beamten werden gewählt. Jedes Mitglied muß anwesend sein und seine Karte vorzeigen, widrigenfalls es nicht stimmen kann.
momiff7 Im Auftrage der Union.

Nach Deutschland
zu **Weihnachten** und **Neujahr Geldauszahlungen** und **Passagescheine** besorgt auf's **Billigste** und **Beste** 11d1m2
J. W. Eschenburg,
Ecke Washington Str., 104 Fifth Ave.

Charles Garben,
Conditorei.
176 Nord Clark Str. 176
empfiehlt für die Feiertage ganz besonders ein überaus reichhaltiges Lager von
Baum-Verzierungen,
Importirte Weihnachtsbaum-Lichter,
Versilberte und **vergoldete Tannenzapfen,**
Weihnachts-Engel 2c.
Ferner:
Echtes Königsberger u. Lübecker Marzipan,
Ebenso unser selbst gemachtes.
Sodann:
Quitten-Würste,
Korsika-, Baseler, Nürnberger und weiße Lebkuchen,
Schaum-Konfekt, gebrannte Mandeln, Pflastersteine,
Und überhaupt alle in mein Fach einschlagenden Artikel.
Bestellungen werden schnell und pünktlich ausgeführt.

Gunthers Candy.
Elegante europäische und amerikanische Neuheiten für Weihnachtsbäume haben wir jetzt in reicher Auswahl; auch den feinsten Candy zu 15, 25, 40, 60 Cents das Pfund, in hübschen Kästchen verpackt und sehr passend für Weihnachtsgeschenke.
Gunthers Confectionary,
212 State Straße. 16d8t7

WM. BECKER,
254 State Str.
Importeur und Händler in allen Sorten
Musikalischen Instrumenten.
Die größte Auswahl und billigsten Preise in
Accordeons, Banjos, Violinen, Zithern, Guitarren, Flöten, Mandolinen, Clarinetten u. Music Boxes (Spieldosen).
Store jeden Abend offen.

Western Medical & Surgical Institute, 127 La Salle Str. **Dr. R. Greer**, seit 30 Jahren prakticirend, giebt freien Rath über alle speziellen Männerkrankheiten. Dr. Greers neue Heilmittel kuriren sofort. Ein sicheres Mittel gegen Nervenschwächen. Sprechstunden 9—8 täglich, Sonntags 10—12. n13,1j,8

Hamond Hydropathic Institute, 182 State Str., gegenüber dem Palmer Haus.
Neueingerichtet und bis in's Kleinste elegant ausgestattet. Die Geschäftsführerin, Frau Dr. Neil, gestützt auf 20jährige Erfahrung in östlichen Städten und ähnlichen Instituten im Westen, versichert ihren Kunden vollste Zufriedenheit, da sie nur erfahrene Leute beschäftigt. Die folgenden Bäder sind eine Specialität: Electrothermal, Dampf, Luft, Hemlock, Schwefel, Eucalyptus, See-Salz, Massage und schwedische Reibungsbäder. Augenblickliche Abhülfe wird geschaffen und in den meisten Fällen sofortige Heilung von Rheumatismus, Neuralgie, Paralysis, Schlaflosigkeit, Nieren, Leber und allen Arten von Hautkrankheiten. Alle renommirten Aerzte werden hiermit eingeladen das Institut zu besuchen und zu inspiciren. Office-Stunden von 9 Uhr morg. bis 8 Uhr nachmitt., Sonntags von 9 morg. bis 1 Uhr Nachmittags. Man nehme den Fahrstuhl nach der dritten Etage. 22o,3mo,3

E. Gramaiser,
auf der Wiener Universität **diplomirte Geburtshelferin**, giebt über alle Frauen- und Kinderkrankheiten unentgeltlich Auskunft. 3231 South Halsted Str. 23o,3m,7

Deutscher Friedensrichter,
M. A. LaBuy,
186 West Madison Str., Ecke Halsted Str.
Telephon 4045.
Ausstellung gesetzlicher Dokumente.
Wohnung: 559 Noble Str. 19ok3m2

Wm. Boldenweck,
Grundeigenthum, Anleihen und Versicherung.
Zimmer No. 727 Opera House Building,
Ecke Clark und Washington Str., Chicago. bw6

CHAS. S. WEAVER,
Advokat und Notar,
OPERA HOUSE BUILDING, 2n2m7
Ecke Washington & Clark St., Zimmer 619.
Grundeigenthums-Titel geprüft.

Photographen.

Ahlborn
333 W. Madison Str. bw6
$1.50 für 12 gute Kabinet-Photographien.

Passendes Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk!
Liefere von heute ab ein Dutzend Cabinet-Photographien für $2.00.
Gratis: 1 größeres Bild, 8x10, mit einem prachtvollen Rahmen. Kommt und überzeugt Euch. 20n1f7
Henry Hübner, Photograph
305 North Ave.

Pianos, Orgeln 2c.
Großes Lager von gebrauchten Pianos in gutem Zustande und vollständig garantirt. Verkauft auf leichte Abzahlung. Abends offen. **R. H. Day & Co.**, 179 Wabash Ave. womifrbw7

Fragt nach der
ELDREDGE "B"
denn es ist die beste, einfachste und dauerhafteste Nähmaschine in der Welt.
Haupt-Office: Nordwest-Ecke Wabash Ave. u. Van Buren Str. 1ja4
Eingang: No. 271 Wabash Avenue.

Kleine Anzeigen.

Stellengesuche und Annoncen, in denen Arbeitskräfte verlangt werden, einmal unentgeltlich. Alle anderen „kleineren" Anzeigen 1 Cent das Wort.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein tüchtiger Bäcker, zweite Hand, und ein Junge, an Brod zu helfen. 875 W. North Ave. 7

Verlangt: Deutscher Arzt für gute offene Landpraxis mit kleiner Apotheke. Günstigste Bedingungen. Näheres 117 Wells Str. 1w7

Verlangt: Noch einige Agenten, um ein als Weihnachtsgeschenk passendes Buch mit gutem Profit zu verkaufen. Zimmer 2, 63 N. Clark Str. 7

Verlangt: Ein kräftiger, junger Mann, um sich allgemein nützlich zu machen. Nachzufragen bei F. Zimmermann, Ecke Sheffield Ave. und Clark Str. 7

Verlangt: Abbügler an Röcken. J. Metzger, 183 Ambrose Str. 7

Verlangt: Intelligenter Mann, der mir Abends Unterricht im Englischen geben könnte, gegen Board. Adresse B 20, „Abendpost". f,f,m4

Verlangt: Gute Leute um Kalender zu verkaufen, höchster Rabatt. 76 5. Ave. Room 1. 10o,3m8

Verlangt: Ein Knabe, welcher Lust hat, Schneider zu lernen. 226 W. Randolph Str. 7

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Ein Mädchen von 12 bis 14 Jahren für leichte Hausarbeit. 92 Ost Huron Str. f,m,di,8

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 195 Larrabee Str. 7

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kohn, 378 Cleveland Ave. 7

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein junger Mann sucht irgend welche Beschäftigung, kann mit Pferden umgehen. Offerte: G. 50, „Abendpost". modimi7

Gesucht: Eine dritte Hand, Brodbäcker, sucht Arbeit; will für $6, ohne Board, die Woche arbeiten. 62 W. Claever Str., oben, an Division Str. 7

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stellung in einer Apotheke als Volontair. Adr.: A., „Abendpost". 7

Gesucht: Junger Mann sucht Beschäftigung irgend welcher Art. E., 23. 7

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine tüchtige Frau wünscht Wäsche in's Haus zu nehmen. 124 Orchard Str. mdmi7

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Ein Saloon. 311 Elston Ave. Ein gutgehender Platz zwischen lauter Fabriken. Nachzufragen am Platze. mo7t7

Zu verkaufen: Echte Nicola Amati-Geige, wundervoll in Ton. Sehr gut erhalten. Preis $750. Adresse: „Cremona", „Abendpost". modi7

Zu verkaufen: Gute Milch-Route und Pferd und Wagen. 623 N. Lincoln Str. 7

Zu verkaufen: Billig, eine kleine, gute Milch-Route. 584 Moor Str., nahe California Ave. 7

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, Carriage, Pferdegeschirr und Blankets, alles erster Klasse. 709 Allport Straße. f,mo,di,8

Zu verkaufen: Hardwarestore und Tinshop. Eine gute Gelegenheit für einen Anfänger. Billig. 309½ Sedgwick Str. f,mo,8

Zu verkaufen: Haus und Lot, billig. Nachzufragen in No. 1297 N. Ashland Ave. 14dz,1w8

Zu verkaufen: Ein zweistöckiges Haus, 20x56, und Lot für $2500 zu verkaufen; sehr günstige Bedingungen. Beim Eigenthümer: 337 Ward Str., Lake View. 12d5t

Zu verkaufen: Monatliche Abzahlungen, 7 Room Brickhaus, Steinfundament, Front nach Osten, 50x125 Fuß, 2 Lotten, nahe Cars. J. A. Coleman, 302 Tacoma Building 12d1mt4

Bevor man kauft, sehe man sich unser Lager von Parlor-Meublement an und schicke zum Aufpolstern nach 281 Wabash Ave., Ecke Van Buren Str. 6b1w7

Mantel Folding und Chiffoniere-Betten für kleine Zimmer. 281 Wabash Ave. 1bw1

Verschiedenes.

Loten als Kapitalsanlage, oder für ein Heim in Evergreen Park, Douglas Park, Chicago Lawn, 71. Str. und anderen guten Plätzen. Sprecht vor oder sendet um Einzelheiten an **B. F. Jacobs**, 99 Washington Straße. 14dez,7t,8

Aufgepaßt, Lake View und Nordseite. $20—$500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen und allen Arten von Einrichtungen 2c. und aller Art persönliches Eigenthum. Raten niedrig; kein Aufenthalt; 1—12 Monate Zeit. Eigenthum nicht fortgenommen. Zurückzahlungen nach Belieben; ehrliche Behandlung; im Falle Ihr Anleihen von anderen Leuten habt, nehmen wir sie auf und erneuern sie. Lake View Loan Co. 631 Lincoln Ave. und 891 Clybourn Ave., nahe Fullerton. 5d3mt4

Schöne Uhren und Schmuckgegenstände für Feiertagsgeschenke zu haben bei Aug. N. Stone, 385 Ost Division Str. 5d2w4

Verlangt: Leute, die an Magenübeln leiden, sollten bei J. Walther, Apotheker, No. 527 S. Halsted Straße, Chicago, vorsprechen oder nach dem Buche über chronische Unverdaulichkeit, ihre Ursachen und Behandlung, schicken. Zahlreiche Zeugnisse über erfolgte Kuren. Frei für Jedermann. 13nmmf4mt4

Die feinsten deutschen Filzschuhe (passend für Weihnachts-Geschenke) fabrizirt und hält vorräthig. A. Zimmermann, 226 Clybourn Str. 14dez,2w,8

Warme Schuhe und Pantoffeln zu haben, 1103 Noble Ave., Lake View. f,mo,di,8

Verlangt: Ein alleinstehender Mann von 30 Jahren sucht ein alleinstehendes Mädchen in mittleren Jahren, oder junge Wittwe, um die Hausarbeit zu besorgen. Süddeutsche vorgezogen. Adresse: G. G., 100, „Abendpost". modi7

Der Unterzeichnete ertheilt gründlichen Unterricht in Piano, Violine 2c., übernimmt Conzert- und Ballmusik. C. L. Keck, 297 North Ave., nahe Mohawk Str. dido7

Eisenbahn-Fahrpläne.

Wabash-Eisenbahn.

John McNulta, Einnehmer. Züge kommen an und verlassen Dearborn Station, Ecke Polk u. Dearborn Str. Ticket-Offices: 109 Clark Str., Palmer-House, Grand Pacific-Hotel u. Dearborn-Station.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis, New Orleans und Texas-Expreß	8.25M	6.30N
St. Louis, New Orleans und Texas-Expreß	9.00A	7.15M
KansasCity, Hannibal, Jacksonville, Springfield und Peoria-Expreß	2.30N	1.45N
Peoria, Keokuk, Burlington, Des Moines und Ottumwa-Expreß	8.25M	6.30N
Peoria, Keokuk, Burlington-Expreß	9.00A	7.15M
Custer Park und Essex Accomm.	4.30N	9.35M

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str., und am Fuß der 39. Straße. Ticket-Offices: 194 Clark Straße.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Texas Expreß	* 8.40M	* 7.20A
St. Louis und Texas Schnellzug	§ 8.35A	§ 7.20M
Cairo & New Orleans Expreß	* 8.40M	* 7.20A
New Orleans Schnell-Expreß	§8.35A	§ 7.20M
Chatsworth und Bloomington Passagierzug	* 2.45N	* 3.10N
Pontiac & Springfield Expreß	* 8.40M	* 7.20A
Kankakee & Gilman Passagierzug	* 4.30N	*10.00N
Rockford, Dubuque, Sioux City und Sioux Falls Expreß	*11.45M	* 2.00N
a Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	a11.35A	c 6.30M
Rockford & Freeport Passagier	* 4.05N	§10.30M
Rockford & Freeport Expreß	§ 8.05M	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.00A

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. c Täglich, ausgenommen Sonntags, Sioux City bis Dubuque, täglich von Dubuque bis Chicago. § Täglich. * Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore und Ohio-Eisenbahn.

Depots: Lake Front, Fuß von Monroe Straße und Fuß der 22. Straße. Ticket-Offices: 193 Clark Straße und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Tag-Expreß	8.10M	5.15N
New York Limited	*10.10M	* 9.40A
Vestibuled Limited	* 2.55N	*10.55M
Pittsburg & Wheeling Limited	5.05N	* 6.55M
Walkerton Accommodation	* 4.15N	* 9.30M

Alle Züge halten an 39. Straße und Hyde Park. * Täglich. Alle Züge gehen über Washington. Keine Extraberechnung für B. & O. Limited-Züge.

Cleveland, Cincinnati, Chicago & St. Louis-Eisenbahn. Big Four Route.

Depots, Fuß von Lake Str., Fuß von 22. und 39. Str. Ticket-Offices in Depots und 121 Randolph Str. Grand Pacific Hotel und Palmer House.

Alle Züge täglich	Abfahrt	Ankunft
Cincinnati, Indianapolis und Louisville Tag-Expreß	8.30M	6.30N
Dtto Nacht-Expreß	8.15A	6.50M

Niagara Falls Short Line.

Züge verlassen das Depot und kommen an im Wabash Depot, Dearborn Station. Ticket-Office, 108 Clark Straße, Palmer House, Grand Pacific Hotel und Depot.

Tägliche Züge	Abgang	Ankunft
Detroit, Niagara Falls, New York und Boston Limited	3.06N	10.15N
Detroit, Niagara Falls, New York und Boston Expreß	9.05A	7.15B

Die „Nickel Plate" — New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Züge gehen ab und kommen an täglich, ausgenommen Sonntags, am Union Depot, Van Buren Straße, Chicago, wie folgt:

	Abfahrt	Ankunft
Chicago	7.35M	8.10A

Central Standard Zeit.

Wegen der Fahrpreise oder sonstiger Auskunft frage man bei dem nächsten Agenten der Gesellschaft an oder wende sich an R. E. Skinner, Commercial Agent, oder an Chas. H. Walker, Agent. Pass.-Depot: 79 Clark Straße, Chicago.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Linie der Schnell-Expreßzüge (Limited) nach St. Paul und Minneapolis. Stadt-Ticket-Office, No. 204 Clark Str., Depot Ecke Harrison und 5. Ave.

Alle Züge täglich	Abfahrt	Ankunft
St. Paul & Minn. Limited Expreß	5.30N	9.33M
Des Moines & St. Joe Lim. Expreß	5.00N	9.33M
St. Paul und Minn. Nacht-Expreß	11.00A	10.45A
St. Charles & Sycamore Local	11.00A	10.45A
St. Charles & Byron Local	4.30N	10.10M

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abgang	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	*12.00M	1.30N
Kansas City Vestibuled Lim.	* 6.00N	8.00M
Kansas City, Col. & Utah Expreß	*11.20N	7.35M
St. Louis Vestibuled Limited	* 9.00N	7.15M
Springfield & St. Louis Tag-Expreß	† 9.00M	7.30N
Springfield & St. Louis Nacht-Expr.	*11.20N	7.35M
Joliet & Streator Accom.	† 5.00N	9.30M

* Täglich. † Täglich Sonntags ausgenommen.

Santa Fe Route. Chicago—Kansas City.

Züge gehen ab von Dearborn-Station, Ecke Dearborn und Polk Straße.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg & Ft. Madison Expreß	† 8.00M	†7.15N
Kansas City, Los Angeles u. San Diego Vestibule Schnellzug	* 5.25N	*9.00M
Streator, Joliet und Pekin Expreß	† 1.15N	†2.10N
San Francisco Expreß	*11.30A	*7.00M
Kansas City, Atchison & St. Joseph Expreß	11.30N	7.00M

* Täglich. † Sonntag ausgenommen.
Offices: 212 Clark Straße, Ecke Adams.

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany-Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route." Depots: Fuß von Lake Straße und am Fuß von 22. Straße. Ticket-Offices: 67 Clark Straße, Südost-Ecke von Randolph Straße. Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)	† 7.55M	† 7.55A
New York u. Boston Tag-Expreß	†10.35M	† 4.35A
New York und Boston Limited	* 3.10N	* 9.00A
Kalamazoo Accommodation	† 4.50N	†11.20M
Atlantic Expreß	* 10.10A	* 7.45M
Nacht-Expreß	* 9.10A	† 7.00M
Ueber die Chicago und West-Michigan-Bahn.		
Grand Rapids u. Muskegon Post	† 7.55M	† 7.55A
Grand Rapids u. Muskegon Exp.	† 4.40N	† 3.20A
Grand Rapids u. Musk. Sleeper	*10.10A	‡ 7.00M

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags. ‡ Ausgenommen Samstags.

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central, Boston und Albany Eisenbahnen.

Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago Lake Shore Depot, Van Buren Str. New York — Grand Central Depot, 42. Str. Boston — Boston und Albany Depot, Kneeland Str. Ticket-Offices, 66 Clark Str. — Depot, 22. Str. — Grand Pacific und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Postzug (alte Linie)	* 8.00M	* 6.45A
N. Y. und Boston Tag-Expreß	* 8.50M	* 6.45A
New York und Boston Schnellzug	§ 3.00N	§ 8.00M
Vestibule Limited	5.30N	9.50A
New York und Boston Expreß	§ 7.45A	§ 7.35M
Nacht-Expreß N. Y. und Boston	*11.30A	7.00M
Elkhart und Goshen Accom.		§11.00A

§ Täglich. * Sonntags ausgenommen.

Die Pennsylvania-Linien.

Union Passagier-Station, Canal Straße, zwischen Madison und Adams. Ticket-Offices, 65 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific-Hotel.

Züge gehen nach New York, Philadelphia, Baltimore, Washington und Pittsburgh.	
F Mail Expreß	† 8.00M
P Penna. Spezial	*10.00M
F Schnellzug	* 3.15N
P Penna. Limited	* 5.00N
P Eastern Expreß	* 8.15A
F Atlantic Expreß	*11.30A
P Nach Louisville, Cincinnati, Indianapolis, Columbus und dem Süden	† 8.30M * 8.55A

F Via Fort Wayne Route. P Via Pan Handle Route. Expreßzüge kommen in Chicago an um *6.55 B., *7.00 B., *9.00 B., †5.00 A., *6.30 A., *9.30 A.
* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Great Rock-Island Route.

Depot Ecke Van Buren und Sherman Str. Ticket-Offices: 104 Clark Str., Neues Opernhaus-Gebäude, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt.	Ankunft.
Illinois und Iowa Expreß	† 8.15M	† 7.25A
Council Bluffs, Sioux Falls, Peoria & Dakota Expreß	† 1.00N	† 1.25N
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Expreß	* 1.00N	* 1.25N
Kansas City, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß	* 4.45N	* 9.40M
St. Joseph, Atchison, Colorado Springs, Denver und Pueblo Limited Vestibule Expreß	* 5.00N	* 9.20M
Council Bluffs und Omaha Solid Limited Vestibule Expreß	* 3.00N	* 1.30N
Joliet Accommodation	* 4.00N	*10.45A
Peru Accommodation	† 5.05N	†10.30M
Council Bluffs Nacht-Expreß	*10.30A	* 6.50M
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Nacht-Expreß	*10.30A	¶ 6.50M
Peoria Nacht-Expreß	‡11.30A	¶ 6.25M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Nacht-Expreß	‡11.30A	* 6.25M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Samstag Nacht-Expreß	x10.30A	o 6.50M

* Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntag. ‡Täglich, ausgenommen Samstag. ¶ Täglich, ausgenommen Montag. x Nur Samstag. o Nur Montag.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Office Nos. 206—208 Clark St., an der Western Ave. Station, Ecke Kinzie u. Oakley Str., und am Depot, Ecke Wells u. Kinzie St.

	Abfahrt	Ankunft
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City, Des Moines, sowie nach Orten in Californien und Oregon	§12.01N § 5.30N §10.30A	§12.00N § 7.00M § 6.50M
Nebraska, Black Hills u. Wyoming	§ 5.30N	§ 7.00M
St. Paul, Minneapolis, Duluth und Ashland, Madison	§ 5.30N §10.35A	§ 9.30M § 7.00M
Huron, Aberdeen, Winona, und Madison, Janesville u. Beloit.	* 9.00M †9.00A	* 6.50A ‡ 6.25M
Milwaukee und Racine	x 8.30M * 5.00N § 7.30A § 9.05A	§ 1.50N * 4.00N § 9.45A § 6.30M
Madison und Waukesha via Milwaukee	* 8.00M *11.30M § 3.00N	§ 1.50N § 1.50N § 7.00M
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, und Menasha, Appleton und Green Bay	*11.30M § 9.05A	* 1.50N § 6.30M
Oshkosh, Neenah und Appleton	§ 3.00N	§ 7.00A
Marquette und Lake Superior	§ 9.05A	§ 6.30M
Ripon, Green Lake und Princeton	* 3.00N *11.30M	* 6.30M * 1.50N
Ashland, Hurley, Appleton, Wausau und Duluth	* 9.05A § 3.00N † 9.05A	* 6.30M § 1.50N § 6.30M
Jamesville, Watertown, Fond du Lac und Oshkosh	* 9.20M * 4.45N	* 4.30N *10.25M
Freeport, Rockford und Elgin	*10.15M * 4.15N *11.30A	* 2.40N *10.30M *11.25A
Rockford und Elgin	* 7.15M	* 5.50N
Rockford via Harvard	§ 9.00M	§ 6.50A

§ Täglich. * Täglich, Sonntags ausgenommen. x Nur Sonntags. † Täglich, Samstag ausgenommen. ‡ Täglich, Montag ausgenommen.

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Union Passagier-Bahnhof, Ecke Madison-, Canal- und Adams Str. Stadt-Offices, 209 Clark Str. a täglich, b täglich, ausgenommen Sonntags, c täglich, ausgenommen Samstags, d täglich, ausgenommen Montags.

	Abfahrt	Ankunft
Milwaukee, St. Paul & Minneapolis	b 8.00M a 5.30N a11.00A	b10.00M a 9.30M a 7.00M
Milwaukee, Madison und Westen	b11.30M a11.00A	a 7.00A d 7.00M
Milwaukee und Madison	b 3.00N	b 1.15N
Milwaukee, nur Sonntags	8.30M	1.45N
Milwaukee	b 3.00N b 7.30A	b10.30M b 1.15N
Marquette & LakeSuperior	a11.00A	a 4.00N
Iron Mountain & Menominee	b11.30M	a 7.00M
Cedar Rapids, Sioux City, Omaha, Denver und San Francisco	a12.30N a11.10A	b 7.00A a 1.00N a 6.50M
Dubuque, Iowa und Dakota Plätze	a12.30N b11.10A	b 2.30N b 6.50M
Kansas City und St. Joseph	c11.10A	d 6.50M

Für Fahrpläne nach anderen Punkten spreche man in den Ticket-Offices vor.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Straße und Fifth Avenue. Stadt-Ticket-Offices; 205 Clark Straße. Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N und *10.45 A. Chippewa Falls und Eau Claire †8.00 M. *5.00 N und 10.45 A. Ashland, Duluth und Lake Superior *5.00 N und †10.45 Abends. Fond du Lac, Oshkosh und Neenah †8.00 M., *3.00 N., *5.00 N und *10.45 A. Waukesha *8.00 M., *3.00 N, *5.00 N und *10.45 A.
* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 64 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel. Bahnhof, Polk Str., zwischen State und Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
Danville und Terre Haute Postzug	* 8.00M	* 6.20N
Evansville & Indianapolis Linie	§11.20N	§ 7.05M
Nashville und Southern Schnell-Linie	§ 3.35N	§11.40M
Paris, Marshall und Cairo Linie	§ 3.35N	§ 7.05M
Momence Passagier	5.15N	* 8.15M

Burlington Route. — C. B. & Q. Eisenbahn.

Für Tickets und Schlafwagen spreche vor 211 Clark Straße und im Union-Bahnhofe, Canal Straße, zwischen Madison und Adams St.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg, Streator & Rockford	† 8.45M	† 6.50A
Council Bluffs, Omaha & Denver	*12.01M	* 2.30N
Von Council Bluffs, Schnellzug	—	*11.59M
Rochelle und Rockford	† 4.30N	†10.35M
Streator und Mendota	† 4.30N	†10.35M
Omaha und Denver	5.30N	* 7.00M
Kansas City, St. Joseph und Atchison	* 5.45N	* 9.15M
Hannibal, Galveston und Texas	* 5.45N	* 9.15M
St. Paul und Minneapolis	* 5.10N	* 9.80M
Omaha, Council Bluffs, Cheyenne und Denver	*10.30A	* 6.30M
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Quincy	*10.30A	* 6.30M
St. Paul und Minneapolis	‡10.50N	†10.55A

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡Täglich, ausgenommen Samstags.

Chicago und Atlantic-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 107 Süd Clark Str., Dearborn Station, Polk Straße Ecke Fourth Avenue, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New York, Boston & Philadelphia Expreß	x 7.20M	x 8.25M
New York & Boston Limited	x10.15M	x 9.00A
Philadelphia Expreß	x10.15M	x 9.00A
Lima, Marion & Columbus	o 7.50M	o 6.15A
North Hudson Accommodation	x 5.35N	x 9.10M
Jamestown & Buffalo	x10.15M	x 9.00A
Jamestown & Buffalo	x 7.20M	x 8.25M

x Täglich. o Ausgenommen Sonntags.

La Mandolinata.

Original-Novelle von M. Dunckel.

(2. Fortsetzung.)

— Die verschiedenartigsten Gedanken und Empfindungen durchwühlten meine Brust; meine aufgeregte Phantasie gaukelte mir die schrecklichsten Dinge vor. Eins aber stand bei mir unerschütterlich fest: Mary war gut und edel, es konnte kein unlauterer Beweggrund sein, der sie zu dieser mir räthselhaften Handlungsweise bestimmt hatte. Täglich hoffte ich, einen Brief von ihr zu erhalten, der mich über das Vorgefallene unterrichten könnte, aber Tage vergingen, Wochen vergingen — es kam nichts! Meine unter der Hand angestellten Nachforschungen blieben ebenfalls völlig erfolglos; wo ich aber auch immer anfragte, dem Character Marys und ihrer Sittlichkeit wurde überall das reichste Lob gespendet. Das beruhigte mich doch ein wenig, obwohl ich selbst nie daran gezweifelt hatte; Nichts anderes aber blieb mir jetzt übrig, als — zu hoffen und von der Zeit die Lösung eines Räthsels zu erwarten, das mich aus den süßesten Träumen jäh aufgeschüttelt und mir den Frieden meines Herzens genommen hatte.

Der Lenz verstrich, der Sommer verblühte, es nahte der Herbst. Ich wollte einige Wochen davon in einem Seebade an der Riviera zubringen und fuhr deshalb eines schönen Tages von Paris ab. Nur zu meiner Zerstreuung wollte ich reisen; ich war seit dem plötzlichen Ende meines kurzen Liebestraumes beinahe unbrauchbar zu aller amtlichen Thätigkeit und sehnte mich hinaus aus dem einförmigen Einerlei, das dieselbe mit sich brachte. —

Einige Tage nach meiner Ankunft im Seebade ging ich eines Abends bei prachtvollem Mondschein hinunter an den Strand, um in einem Boot ein wenig hinaus auf das Meer zu rudern. In wunderbarer Ruhe lag die See da, kein Lüftchen regte sich und Mond und Sterne wetteiferten, die blaue Fluth mit mildem Lichte zu übergießen. Ich wollte allein fahren, und verbat mir die Begleitung des Schiffers; aus meiner Militärzeit bei der Marine hatte ich genügende Kenntnisse in der Handhabung der Ruder und deshalb nichts zu befürchten. Mit einigen kräftigen Schlägen trieb ich den Kahn hinaus in die See und überließ mich dann dem Spiele der Wellen, die leise, leise am Kiel rauschten und ihr ewig altes und doch ewig neues Lied sangen. Mehrere andere Boote fuhren an mir vorüber, ohne daß eins meine besondere Aufmerksamkeit erregt hätte. Plötzlich vernahm ich dicht hinter mir einen leisen Gesang von einer Mandoline begleitet und hörte zu gleicher Zeit das Rauschen eines Bootes. Mich fesselte der Gesang, es war das alte, herrliche irische Lied: "Tell me the tale, that I once came to hear: long, long ago!" Ich ergriff die Ruder, um mein Boot zu wenden, und so die Sängerin — denn der Stimme nach war es eine solche — zu Gesicht zu bekommen. Lag es nun daran, daß ich zu plötzlich und zu rasch wendete und dabei nicht bemerkt hatte, daß der andere Kahn höchstens noch eine Kiellänge von mir entfernt war, oder lag es an einem Ungeschick des denselben führenden Schiffers, — kurz, mit einem Male gab es einen Stoß, ein leiser Schrei erschallte von drüben, und unsere beiden Boote lagen der Breitseite nach dicht aneinander: glücklicher Weise, ohne daß irgend ein Unfall zu beklagen gewesen wäre. Eine Dame befand sich in jenem Boot, nur in Begleitung des erstaunten Schiffers, der einige nicht verständliche, aber wohl kaum besonders höfliche Worte in den Bart brummte. Ich zog den Hut.

„Verzeihung!" bat ich, und wollte noch etwas hinzufügen, da fielen die Strahlen des Mondes hell auf das Gesicht der Sängerin, und im nächsten Augenblick hatte ich Mary erkannt.

„Fräulein H." rief ich erstaunt und erfreut. Starr sah sie mich an, keiner Erwiderung fähig.

„Fräulein H.", wiederholte ich nochmals, „welches günstige Geschick führt mich so mit Ihnen zusammen?" Ich sah, wie sie erbebte.

„O, mein Gott!" hörte ich sie flüstern. Ich war kurz entschlossen, wie eine Fügung des Himmels erschien mir der seltsame Zufall, ich mußte ihn benutzen, ich mußte Aufklärung erhalten! Jetzt oder nie! — Ich sprang hinüber in ihr Boot und gab dem Fischer den Auftrag, das meinige zum Strand zurückzuführen; ich wollte mit der Dame noch weiter fahren. Er gehorchte, und Mary und ich waren Beide allein im Boot. Ich faßte ihre Hand; sie entzog mir dieselbe nicht, sah mich aber nicht an.

„Fräulein H.", sprach ich, „verzeihen Sie meine Kühnheit —"

Sie stöhnte leise.

„Ist Ihnen nicht wohl, Fräulein; wir wollen zurückrudern."

„Ja, ja, rudern wir zurück!" — Sie zog ein Shawltuch um die Schultern.

„Ich mache mir die größten Vorwürfe, daß ich es gewesen bin, der Sie um Ihr Vergnügen brachte und noch ein Unwohlsein dazu verschuldet hat."

„O, ich bin nicht unwohl, nur erschrocken, Sie hier zu treffen. Ich glaubte, Ihren Geist zu sehen —"

Ich lächelte.

„Das beste Mittel, um Geister zu bannen, ist Gesang—." Sie entzog mir jetzt ihre Hand.

„Ich glaube," entgegnete sie ebenfalls lächelnd, „daß es mein Gesang gewesen ist, der vorhin einen Geist hergerufen hat—"

„Der sich so ungezogen benommen hat, wie irgend einer," fiel ich ein. Leise rührten ihre Finger die Saiten der Mandoline, ein wehmüthiger Ton klang über die Wogen.

„O bitte," flehte ich, „singen Sie weiter, was Sie vorhin abbrachen — "long, long ago!""

„Sind Sie ein Freund unserer Lieder?" fragte sie.

„Ich liebe diese schwermüthigen Weisen sehr; nicht weil ich selbst etwa von Natur aus zur Schwermuth geneigt bin, sondern weil sie mich, wo immer ich sie auch gehört habe, zurückversetzten in die seligen Tage der Kindheit, an deren rasches Verrauschen man ja nur mit Wehmuth denken kann. Es sind Melodien, die die Seelen erfüllen und sie beruhigen, wenn es darin stürmt und tobt; einfache, schlichte Melodien und doch von einer wunderbaren Weihe. Darin liegt auch die Erklärung dafür, daß sich diese Lieder über den ganzen Erdkreis verbreitet haben und eine Art internationaler Volkslieder geworden sind. Musik ist die Weltsprache, und wo sie sich an kleine, innige und sinnige Lieder bindet, da schließt sie auch den Text dieser Lieder dem Verständniß solcher Völker an, deren Denk- und Empfindungsweise eine ganz andere, wie sie in der eigentlichen Heimath des Liedes zu Hause ist.—Aber da halte ich Ihnen eine Abhandlung über Volkslieder und langweile Sie wohl furchtbar damit —

„Im Gegentheil, ich danke Ihnen," antwortete sie, und ließ wiederum die Finger über die Saiten gleiten. Ein leiser Accord erklang, andere reihten sich an, und bald kam es weich und seelenvoll von ihren Lippen:

„Nenn' mir das Wort, das ich einst hab' gehört,
„Lang ist es her, lang ist es her!
„Sing' mir den Sang, der mich einst hat bethört,
„Lang ist es her, lang ist es her!"

Und weiter:

„Kennst noch den stillen, den heimlichen Ort,
„Lang ist es her, lang ist es her!
„Wo wir einander gegeben das Wort?
„Lang ist es her, lang ist es her!"

Mir wurde bei dem Klang ihrer silberhellen Stimme wunderbar weich ums Herz, und als sie einen Augenblick schwieg, ergriff ich plötzlich wieder ihre Hand und sank vor ihr nieder.

„La Mandolinata!" flüsterte ich leise. Ich fühlte, daß ihre Hand in der meinen zitterte; mein Herz pochte stürmisch; sie wollten heraus, die Gefühle, die ich dort drinnen verborgen hatte.

„Mary!" fuhr ich fort, „mein Liebling, ich liebe Dich!" Sie machte mit ihrer freien Hand eine abwehrende Bewegung, ich achtete nicht darauf.

„Mary, mein Herz! Warum bist Du aus Paris geflohen? Warum hast Du mir Alles verschwiegen und mir damit so tiefes Weh bereitet?" Ich hielt sie umschlungen und küßte Lippen und Stirn und Augen, die voll Thränen standen.

„Nicht die Thränen, Mary! Sei heiter und fröhlich: nun bist Du mein!" Sie wendete sich von mir.

„O mein Gott," schluchzte sie, „warum mußte diese Stunde kommen?"

„Um mich und Dich glücklich zu machen, Mary; darum mußte sie kommen!"

„Glücklich?! Glücklich?! Kann ich es denn sein?"

„Sage mir, ob Du mich liebst, sage es mir, und ich trage Dich auf meinen Armen durch das Leben, und wir ziehen in Deine Heimath oder in die meine, wohin Du willst, und leben nur uns und unserer Liebe! Sag', liebst Du mich?" Ihr Mund berührte mein Ohr und leise, wie ein Hauch, hörte ich das süße Wort:

„Ich liebe Dich!" — — —

„Sie liebt mich!" das war der Gedanke, mit dem ich spät Abends mein Lager aufsuchte. „Sie liebt mich!" darin lag meine ganze Seligkeit. Ich hatte sie wiedergefunden und Nichts sollte sie mir entreißen. Ich hatte mich nicht entschließen können, sie nach dem Grund ihrer plötzlichen Abreise von Paris zu fragen; das hoffte ich schon noch zu erfahren. Mary war, so hatte sie mir erzählt, eine Waise und frühzeitig darauf angewiesen, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Sie war — wie? darüber war ich noch nicht recht klar — nach Paris gekommen und hier war ein berühmter Sänger auf ihre Stimme aufmerksam geworden und hatte ihr zu einem glänzenden Engagement bei der großen Oper verholfen. Ihr Leben, so hatte sie geschlossen, sei Mühe und Arbeit und Leid gewesen. Das sollte nun, da sie mein Weib werden wollte, Alles aufhören. Schon der Gedanke war mir unerträglich, meine angebetete Mary auf der Bühne vor dem „vielköpfigen Ungeheuer Publikum" zu wissen; sie sollte vorläufig, so überlegte ich, hier im Badeorte wohnen bleiben, ich aber wollte erst zu Hause meine persönlichen Verhältnisse ins Reine bringen und dann sie heimholen, daß sie als mein Weib in den Stammsitz meiner Väter einzöge.

Am andern Tag begab ich mich gegen 12 Uhr in das Hotel, wo sie wohnte. Ich fragte den Portier nach ihrem Zimmer.

„Fräulein Mary H. ist heute Morgen um 7 Uhr abgereist!" entgegnete er. Ich glaubte nicht recht gehört zu haben.

„Wie?" fragte ich.

„Fräulein Mary H. ist heute Morgen um 7 Uhr abgereist!" wiederholte er.

„Ab—ge—reist?" stieß ich mühsam hervor. Der Portier sah mich forschend an.

„Ich habe wohl die Ehre," sagte er dann, „mit dem Herrn Freiherrn v. R. zu reden?"

Ich konnte nur mit dem Kopfe nicken. Er griff nach einem Brief.

„Fräulein H. trug mir auf, dem Herrn Freiherrn diesen Brief zu übergeben!" Mechanisch nahm ich ihn in Empfang.

„Wo — ist — sie hin?" fragte ich dann, fast athemlos.

„Wir wissen es nicht, Herr Freiherr!

Halb besinnungslos eilte ich hinweg. In meiner Wohnung angekommen, riß ich das Couvert auf. Mein Auge überflog die Zeilen, die deutliche Thränenspuren trugen:

„Herr Freiherr!

Ich versprach gestern Abend, Ihnen heute meine Lebensgeschichte weiter zu erzählen, und die Lücken auszufüllen, die gestern noch darin geblieben sind. Ich komme meinem Versprechen nach, wenn auch nicht persönlich, so doch durch diese Zeilen, was im Grunde dasselbe ist. So hören Sie denn und dann urtheilen Sie über meine Abreise:

Nach dem Tode meiner Eltern verdiente ich mir in meiner schottischen Heimath meinen Lebensunterhalt durch Nähen und Sticken für reiche Familien, die in der Umgegend meines Vaterortes wohnten. Mein Erwerb brachte es mit sich, daß ich zuweilen selbst in die vornehmen Häuser gehen mußte, um dieses oder jenes Stück abzuholen oder zurückzubringen. Auf einem dieser Gänge begegnete mir der Chevalier de la Ferroniere, der dort bei Verwandten zu Besuch war. Er war ein Mann, wie ihn sich jedes junge Mädchen als Ideal träumt, namentlich wenn es so viel gelesen und eine so überaus lebhafte Phantasie hat, wie ich; ein stolzes, männliches Gesicht von klassischer Schönheit, in dem zwei tiefdunkle Augen in unheimlichem Glanze funkelten. Ich war 16, er 23 Jahre alt, und schon da, als ich ihn im Hause seiner Verwandten sah, flog ihm mein Herz entgegen. War es nun Zufall, oder war es Absicht von ihm, er begegnete mir seitdem häufiger, auch auf meinen sonstigen Wegen, und eines Tages fand ich in meiner Wohnung ein herrliches Rosenbouquet. Ich wußte, von wem es kam, und als ich am nächsten Tag—es war ein Sonntag im Juni—in den Wald ging, um im Rauschen der Bäume und im Gesang der Vögel die alten Lieder von Liebeslust und Liebesleid zu erlauschen, da stand er plötzlich vor mir. Er war von hinreißender Liebenswürdigkeit, von glühender Beredtsamkeit, und mit dem scharfen Blick des Weibes erkannte ich sofort, daß eine heftige Leidenschaft ihn für mich beseelte. Wir trafen uns nun öfters, und eines Abends lag er in der Geisblattlaube zu meinen Füßen und stammelte, daß er mich liebe und nie mehr von mir lassen könne. Und ich? O, ich war ja leicht gefangen und liebte ihn wieder, aber nun, da er so vor mir lag, erschrak ich doch vor der unbändigen Gewalt seiner Leidenschaft. Als er ruhiger wurde und mir mit bezaubernder Sprache erzählte von seiner schönen Heimath in Südfrankreich, von seinem Vaterschloß, von den Stätten seiner Kindheit, da war es auch um mich geschehen und meine lange zurückgehaltene Leidenschaft brach jetzt zügellos hervor. Und nun folgten Tage, die ich damals wohl schön nennen durfte. Wir waren Beide die glücklichsten Menschen. Zuweilen aber zitterte ich doch, bei dem Gedanken nämlich, was aus unserer Liebe werden solle.

(Fortsetzung folgt.)

Pyrenäen-Republikanismus.

Von Tag zu Tag gewinnt die republikanische Bewegung in Spanien dermaßen an Stärke, daß es nicht allzusehr überraschen dürfte, wenn in Madrid das brasilianische Beispiel in naher Zukunft Nachahmung fände. Als ein neues günstiges Symptom für die republikanische Sache in Spanien wird hervorgehoben, daß der vorsichtige Castelar, der noch vor Kurzem für einen Ueberläufer zum Königthum galt, auf einem Bankett in Paris erklärte, die Monarchie würde sich in Spanien nur noch so lange halten, als sie von einem entschieden liberalen Ministerium gestützt werde — eine Umschreibung dafür, daß sie nach seiner Ansicht verloren ist, denn das liberale Ministerium ist im Schiffbruch begriffen —, in Portugal werde die Republik an dem Tage ausgerufen werden, an dem die Armee dies erlaube.

Gleichzeitig ist die republikanische Parteileitung ungemein thätig. Der Vorsitzende des Executivcomites der vereinigen republikanischen Parteien, Marquis von Santa-Marta (Mitglied der berühmten Familie der Guzmanen) hat ein officielles Manifest an alle Republikaner in Spanien und den spanischen Colonien erlassen, worin dieselben aufgefordert werden, zwischen jetzt und dem 30. Jan. 1890 in allen Gemeinwesen durch Urwahl Localcomites zu bilden; jeder volljährige Spanier, welcher die Republik für die beste Staatsform hält, ist an der Theilnahme zu diesen Plebiscitwahlen berechtigt. Aus diesen Wahlen soll ein republikanischer Congreß hervorgehen, der im Februar in Madrid tagen soll. Es werden darnach — ohne die Colonien, aber einschließlich der Canarischen Inseln — in Madrid 147 republikanische Abgeordnete, mit einer Art legalen Mandats versehen, zu einem Gegenparlament zusammentreten. Dieses Parlament muß, selbst wenn die königliche Regierung bis dahin ihr jetzt völlig verloren gegangenes Ansehen wieder erobern sollte, recht unbequem werden; wenn aber die Zersetzung der Staatsgewalt weitere Fortschritte macht, dann wird dies Gegenparlament sehr gefährlich für die bestehende Staatsform sein, namentlich bei der Stimmung der Madrider Bevölkerung und des Heeres! Die Republikaner haben bereits viele Männer von Ansehen und Popularität auf ihrer Seite.

Elend im Kohlengebiet.

Unter den Bergleuten in den Kohlengruben bei Pottsville herrschen sehr traurige Zustände. Viele Zechen haben den Betrieb eingestellt — nicht etwa aus Mangel an Capital, oder Abnehmern, sondern aus Speculation, und die Kohlenpreise durch Minderproduction in die Höhe zu treiben.

Gegenwärtig sind 2500 Männer und Knaben brotlos. Die Uebrigen haben sich die Herabsetzung ihrer Löhne um sechs Procent gefallen lassen müssen. Und dabei droht der nahe Winter wie ein unheimliches Schreckgespenst. Die Gesellschaften dagegen weisen zu ihrer Entschuldigung auf die abnorm niedrigen Preise hin, welche sogar seit dem Sommer von \$2.60 auf \$2.40 herabgegangen sind. Nur bei plötzlichem Eintritt starker Kälte ist es möglich, daß sich eine Besserung bemerkbar macht.

In der Cameron- und Filbersee-Zeche bei Shamokin müssen 2000 Mann feiern. Der Betrieb auf der Draper- und der Gilberton-Grube, ebenso in der Leisenring-Grube ist ganz eingestellt, und in Hickory Ridge wurde tausend Leuten plötzlich die Arbeit gekündigt.

Der Vollstreckungsausschuß der Grubenarbeiter hat in einem öffentlichen Aufrufe erklärt, daß von 100,000 Acres Kohlengruben gegenwärtig nur der zehnte Theil betrieben wird, und daß die jetzigen Kohlenpreise noch immer künstlich in die Höhe getrieben sind.

Es ist auch recht bezeichnend, daß sich, als der „Lineman" Peter Clausen, das jüngste Opfer der mörderischen elektrischen Drähte in New York, seinen gräßlichen Tod gefunden hatte, rasch mehr, als fünfzig Bewerber für seine Stelle meldeten, und zwar unmittelbar nachdem der entsetzliche Unglücksfall bekannt geworden war! New Yorker Blätter geben keinen Commentar zu dieser Thatsache, — ist auch nicht nöthig. Unwillkürlich fallen Einem aber die Verse aus dem erschütternden Hood'schen „Lied vom Hemde" ein, das längst nicht mehr blos auf Näherinnen paßt:

„Oh God, that bread should be so dear,
And flesh and blood so cheap!"

Fortschritt des Mormonenthums.

Bekanntlich ist das Jammern und Wehklagen über die gottlosen, heidnischen Mormonen, die Muhammedaner der Union, den Schandfleck der Christenheit, und wie die anderen Ehrentitel, welche die „frommen" Yankees den Anhängern Joe Smiths beilegen, heißen mögen, ganz unsäglich.

In einem komischen Gegensatz zu diesen eifrigen, ja, man könnte sagen, fanatischen Verdammungsurtheilen steht die Ohnmacht der nicht halben, nicht ganzen Maßregeln, welche man zur Tilgung dieses „Brandmals" ergriffen hat. Schon am Salzsee, in Utah selbst haperte es bedenklich mit der energischen Bekämpfung des Mormonenthums.

Bei Lichte besehen, machte man ihnen hauptsächlich die Polygamie zum Vorwurf, welche einen Frevel gegen göttliche und menschliche Gebote darstellen soll. Ohne soweit gehen zu wollen, wie Schopenhauer, der in jedem Manne einen verschämten Anhänger der Polygamie erblickt, ist doch die Bekämpfung der Polygamie durch die Bundesbehörden sehr bedenklich. Denn die Ehe gehört überhaupt nicht zur Zuständigkeit der Bundesgesetzgebung. Wenn es heute z. B. der Legislatur von Massachusetts einfallen sollte, zu erklären, daß es gestattet sein solle, daß ein Mann mehrere Frauen haben dürfe und die Kinder aus mehrfacher Ehe legitim sein sollten, so sehen wir nicht ein, mit welchem Rechte der Bund sich da hinein mischen könnte. Er hätte ebensowenig das Recht der Einmischung, als wenn heute z. B. das Gemeinwesen Massachusetts gesetzlich bestimmen wollte, daß alle Verträge ohne erschied des Gegenstandes, schriftlich abgeschlossen werden müssen.

Die Bundesrichter sind auch deshalb nur auf Grund „allgemein menschlicher und sittlicher Gebote" gegen die Vielehe eingeschritten, doch ist das immerhin eine sehr mißliche Sache, und man begiebt sich mit derartigen nebelhaften Auslegungen auf ein höchst unsicheres Gebiet.

Nun geht es aber den Gegnern der Mormonen wie jenem Bauer, der seinen Plagegeist von Hauskobold los sein wollte und schließlich aus Verzweiflung das Haus anzündete, um jenen zu verbrennen: Als er mit den geretteten Habseligkeiten davon fuhr, hörte er mit Schrecken eine wohlbekannte Stimme:

Und hinter ihm sprach es im Faß:
„Wär'n wir nicht zeitig entronnen,
So wären wir Alle verbronnen!"
Der Kobold saß hinten im Faß.

Die Mormonen sind die geborenen Pioniere der Cultur und Civilisirung des Westens. Merkwürdiger Weise ließ man sie die ersten Jahrzehnte in Utah ruhig gewähren. Als sie aber die vorher wüste, unfruchtbare und wasserlose Einöde durch Fleiß und Beharrlichkeit zu einem wahren Garten umgestaltet hatten, da brach der Sturm gegen sie los. Wenn nicht jene oben berührten rein sittlichen Motive dem Unwillen ihrer Gegner zu Grunde lägen, so würde diese Verfolgung beinahe aussehen, wie — schwarzer Undank.

Doch man erreichte immerhin soviel, daß man vielen Mormonen den Aufenthalt am Salzsee verleidete; sie wanderten aus und überließen den „Heiden" ihre Plätze. Die Folgen blieben nicht aus. Nach den neuesten Berichten sind die Zustände lange nicht mehr so blühend, wie früher. Die Berieselung wird vernachlässigt, die Stadt ist fortwährend in erstickenden Staub gehüllt und die einst so reinlichen und sauber gehaltenen Straßen sind jetzt — ganz amerikanisch. Doch jene Kämpfer für „Sittlichkeit und Recht" sprachen mit gefalteten Händen und frommem Augenaufschlag: „Dem Himmel sei Dank, daß wir diese Landplage losgeworden sind!"

Die Civilisation drang weiter nach Süden und Südwesten — und siehe! Die verschwunden geglaubten Mormonen stellten sich auch wieder ein. Bereits sind die amtlichen Berichte aus dem Gebiet Arizona voll von ihnen. Sie spielen eine maßgebende Rolle in der Politik und im Schulwesen. Im County Apache verfügten die Mormonen bei der Wahl über 325 von 843 Stimmen, und — wie der Berichterstatter Morrison hinzufügt, der das ja ganz genau wissen muß — hatten sie von der Kirche ganz genau Anweisung erhalten, wie sie abstimmen sollten.

Doch das ist noch nicht Alles; denn wie der Berichterstatter klagt, fiel doch infolge des Mormonenvotums die Wahl nur zu Gunsten der Demokraten aus, und, soviel bekannt, steht die Vielweiberei ja nicht auf der Platform dieser Partei. Doch — so fährt Morrison fort — der Schulaufseher von Apache ist sogar ein Mormone! Auch die Prüfungsbehörde besteht aus Mormonen, und ertheilt Prüfungszeugnisse nur an mormonische Lehrer! Noch ernster wird die Sache, wenn es wahr sein sollte, daß einer der vielweiberischen Apostel, Namens John Henry Smith, neulich zu Snowflake in einer Predigt ganz abscheuliche Drohungen gegen die Bundesregierung und das geheiligte Haupt unseres Präsidenten ausgestoßen hat. Da ist es die allerhöchste Zeit, einzuschreiten, meint Morrison, und vor allen Dingen muß man den großmäuligen Propheten gehörig den Standpunkt klar machen.

Eine Lösung dieser Aufgabe — worin diese eigentlich besteht, ob in Ausrottung der Mormonen mit Stumpf und Stiel, durch Feuer und Schwert nach dem Vorbilde des alten Bundes, oder in ihrer zwangsweisen Bekehrung durch Bundesdragonaden nach dem Exempel des höchstseligen Ludwig XIV — erblicken Andere in der Verschmelzung Arizonas und Neu-Mexicos zu einem einzigen Staat. Denn — so folgert man — die Bevölkerung von Neu-Mexico ist zahlreich, und fast ausschließlich römisch-katholisch und den Mormonen feindlich gesinnt, wird ihnen also sehr gut die Stange halten können!

Leider — so ruft ein anderer in der Wolle gefärbter Gegner der „Heiligen der letzten Tage" aus — scheinen die Mormonen mit dem Berieselungssystem geradezu verwachsen zu sein! Idaho und Nevada können nur durch künstliche Bewässerung fruchtbar und culturfähig gemacht werden. Kaum steht das fest, so nisten sich auch schon die verflixten Mormonen ein, berieseln und cultiviren das Land, daß es wirklich zum Verzweifeln ist! Und dabei haben diese eingefleischten Culturträger auch noch gar die Unverschämtheit, mit anderen guten Christenmenschen zusammen wählen zu wollen! Da soll doch gleich der Congreß dreinschlagen!

Derartige nach echter Toleranz schmeckende Segenswünsche kann man jetzt aus Idaho, Neu-Mexico, Arizona und Nevada zu Dutzenden vernehmen. Dieser heilige Eifer für die Sittlichkeit der gefährdeten Gesellschaft ist wirklich überraschend. Als ob die laxen Eheverhältnisse in den meisten Städten der Union nicht tausendmal schlimmer wären, als die offene Polygamie! Die Thatsache, daß Ehen mit der größten Leichtigkeit geschlossen und wieder gelöst werden können, ist im Kern der Sache nicht nur Polygamie, sondern auch Polyandrie.

Greift die Sache radical an, und die Partei, welche auf Vermehrung und Stärkung der Bundesgewalt bedacht ist, kann sich ein wahres Verdienst erwerben, wenn sie die Zuständigkeit des Bundes auf die Beurkundung des Personenstandes, namentlich die Eheschließung ausdehnt.

Unsere Baumriesen.

Nicht nur in Californien, sondern auch am Pugetsund gibt es noch gewaltige Stämme, ja, ganze Wälder kann man dort erblicken, in denen man auf Schritt und Tritt Baumriesen von 100 Fuß Höhe und darüber begegnen kann. Auf dem Meerbusen kreuzt ein Schiff aus Tannenholz, welches 122 Fuß lang und aus ebenso langen Balken zusammengezimmert ist. Ein Holzhändler aus dem Washington-Territorium übersandte kürzlich einen Balken von zwei Fuß Dicke und 152 Fuß Länge nach San Francisco, und nach der Factura hatte der Stamm eine Länge von 190 Fuß.

Die großen Schiffswerften am Clyde in und bei Glasgow in Schottland beziehen ihre Längsbalken größtentheils vom Pugetsund. In Portland gibt es gewaltige Sägemühlen, welche gleich an Ort und Stelle die Stämme zu Balken und Brettern verarbeiten. Der Verkehr ist äußerst rege. Ueberall sieht man, wie Schiffe, nach allen Weltgegenden bestimmt, mit Bauholz beladen werden. Da geht eins nach Melbourne in Australien, das zweite nach der Themse, dort wieder ein anderes nach Valparaiso und ein viertes nach San Francisco ab.

Eine interessante Probe über die Dauerhaftigkeit verschiedener Hölzer wurde neulich mit vierzölligen Stäben aus Washingtoner Fichtenholz, Tannenholz aus Michigan und gutem weißen Eichenholz gemacht. Das Tannenholz zerbrach bei einer Belastung von 1700 Pfund, der Eichenstab bei 3500 Pfund, und der Stab aus Fichtenholz konnte sogar eine Last von 4300 Pfund aushalten. Es herrscht in Fachkreisen die Ueberzeugung, daß dieses Holz eine viel größere Widerstandskraft und Zähigkeit besitzt, als irgend eine andere Holzart.

Wird einer dieser ungeheuren Stämme vom Sturm oder dem Wildwasser entwurzelt, so stürzt er mit einem Krachen nieder, welches die Erde erbeben macht. Stürzt der Baum quer über eine Schlucht, so bricht er trotz des gewaltigen Anpralls nicht in Stücke, sondern bleibt liegen — als natürliche Brücke.

In Oregon gibt es eine ganze Anzahl solcher natürlichen Brücken, welche die Menschenhand allerdings durch Aufnageln von Brettern und Befestigung eines Geländers vervollkommnet hat. Nach einem heftigen Sturm liegen die gebrochenen Bäume öfters so dicht in den Wäldern beisammen, daß man genöthigt ist, auf den breiten Stämmen zehn, ja dreißig Fuß über dem Erdboden entlang zu gehen. Die Holzschläger besitzen hierin eine große Geschicklichkeit, und legen oft viele Meilen in den dichten Wäldern auf diese Weise zurück, ohne den Boden jemals zu berühren.

Einen seltsamen Anblick gewährt der Kirchthurm des uralten Dörfchens Tacoma, welcher aus einem einzigen ungeheuren Fichtenstamm besteht. Auf der Spitze ist eine Gallerie angebracht, zu welcher eine um den Stamm laufende Wendeltreppe emporführt.

Erwähnt mag an dieser Stelle werden, daß der Baumeister Fred Clough auf einer Reise durch die Sierras, nicht weit von der romantischen Schlucht des Kaweahflusses in tiefster Waldeinsamkeit, die vor ihm wohl noch keines Weißen Fuß betreten hatte, auf ein ungeheures Exemplar der Gattung Sequoia Gigantea, des berühmten californischen Riesenbaumes, stieß. Der Umfang betrug 176 Fuß; die Höhe konnte man nur annähernd auf etwa 200 Fuß schätzen. Dieser König der Wälder Californiens soll die Cedern von Calaveras und Mariposa bedeutend übertreffen.

Deutsch-Brasilien.

(Berl. „Kleines Journal".)

In Deutschland wendet sich das Interesse natürlich in erster Reihe den größeren deutschen Ansiedelungen in Brasilien zu. Die im Süden bestehenden weisen eine Einwohnerzahl von etwa 200,000 Köpfen auf. Fleiß und Umsicht haben hier einen Wohlstand geschaffen, der den Neid der Brasilianer erweckt. Die Deutschen haben nicht blos Dörfer, sondern auch Städte gegründet, außer der Landwirthschaft blüht bei ihnen die Industrie, bei allen Ausstellungen fallen ihnen Preise zu. Die Colonien würden sich in weit größerem Maßstabe entwickelt haben, wenn der Zuzug aus dem Mutterlande gefört worden wäre, er ist aber vielfach gehemmt worden. Die Deutschen haben viele Schulen und sind an Bildung den benachbarten Brasilianern weit voran. Sobald sie die ihnen gebührenden politischen Rechte erlangt haben werden, sind ihnen einflußreiche Stellen im Staate sicher. Die Nativisten haben seit Jahren ihren Anhang sich vermindern sehen, und die Revolution thut ihnen großen Abbruch. (?) Wenn zunächst innere Kämpfe entbrennen, so werden andere Losungsworte die corrupte Befeindung der Eingewanderten ganz in den Hintergrund drängen. Zerfällt das Reich in mehrere Theile, so wird um so sicherer im Süden das Deutschthum eine sehr hervorragende Rolle spielen.

Nachdem nun Jefferson Davis das Zeitliche gesegnet hat, ist James Campbell in Philadelphia der einzige Ueberlebende vom Cabinet des Präsidenten Pierce.

Fünfhundert Jahre vor Columbus

Das Städtchen Watertown in Massachusetts feierte kürzlich ein interessantes Fest. Es sind nämlich jetzt gerade fünf Jahre her, als der Gelehrte Horsford von der Harvard-Universität die Ueberbleibsel und Ruinen der alten von den Normannen vor etwa neunhundert Jahren gegründeten Stadt Norumbega entdeckte.

Die Ruinen Norumbegas sind an dem Zusammenfluß des Charles-Flusses und Stony Brook gefunden worden, und zwar unweit Watertown. Es sind die Ueberreste von Gebäuden, Dämmen, Amphitheatern, Canälen, Werften usw. blosgelegt worden, und es ist als unzweifelhaft ermittelt, daß der Normanne Bjarni Herlulfson im Jahre 985 zuerst an der Küste von Massachusetts gelandet, und daß Leif Erikson im Jahre 1000 den Charles-Fluß hinauffuhr. Sein Bruder Thorwald hat dann das Land im Jahre 1003 erforscht und im Jahre 1007 wurde die erste Normannen-Colonie durch Kurlesni am Charles-Fluße gegründet. Der erste Bischof dieser Colonie ist Erik Gnupson im Jahre 1121 gewesen.

Die Normannen haben sich 350 Jahre in Amerika aufgehalten und das letzte Schiff ist im Jahre 1347 nach Island zurückgekehrt. Demnach hätte die 400-jährige Feier der Entdeckung Amerikas durch Columbus eine Vorgängerin haben können, da man vor vier Jahren die tausendjährige Entdeckung hätte feiern können. Wenn in dem Streit der amerikanischen Städte um Abhaltung der Feier im Jahre 1892 die eine oder die andere den Kürzeren ziehen sollte, so kann sie möglicherweise eine Oppositionsfeier zu Gunsten des normannischen Entdeckers Erikson in Gang bringen. Die Isländer stehen dem Deutschen und Anglo-amerikaner immer noch näher, als die Spanier.

Die Watertowner Yankees aber haben sich jetzt an's Forschen, Graben und Wühlen gegeben, und es werden von Jahr zu Jahr mehr Monumente, Alterthümer und geschichtliche Belege für die Entwickelung, Industrie, Handel und Kriegsthaten der Normannen aufgefunden werden. Vor der Hand soll jetzt in jedem Jahre eine Feier der Entdeckung Norumbegas stattfinden, und dabei die neuesten Forschungen auf diesem Gebiete mitgetheilt werden.

Yankeefesttag in Berlin.

Ueber die Feier des amerikanischen Danksagungstages in Berlin melden dortige Blätter:

„Zum ersten Male führte der neue Gesandte William Walter Phelps den Vorsitz an der Tafel, und mit Stolz konnte er rühmen, daß nie dieser Nationaltag so zahlreich und so glänzend gefeiert worden, wie das diesmal der Fall war. Stets waren hervorragende Gäste Theilnehmer der früheren Feste, bei Gelegenheit der Congo-Conferenz war Stanley neben den Congreß-Bevollmächtigten, dem Gesandten Kasson und dem Obersten Landford der Hauptanziehungspunkt. Bei dem gestrigen Feste, zu dem sogar von Amerika neben den Austern und dem Truthahn die Kartoffeln und Heidelbeeren verschrieben waren, und zu dem eine große Anzahl in Deutschland beglaubigter amerikanischer Consuln zum Theil mit ihren Damen eingetroffen war, betheiligten sich als der hervorragendste Ehrengast der Staatssecretär des Auswärtigen Amts Graf Bismarck. Er beantwortete, von den Gästen mit großem Jubel begrüßt, den vom Gesandten ausgebrachten Trinkspruch auf unseren Kaiser im fließendsten Englisch, indem er auf den warmen Empfang hinwies, den der Gesandte Phelps vor Kurzem beim Kaiser gefunden. Der Kaiser habe damals die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika betont, diese wurzelten nicht blos in einer gewissen Bluts- und Stammesverwandtschaft, sondern in mannigfaltiger Uebereinstimmung des Geistes und Charakters. Der Staatssecretär schloß seinen mit brausender Zustimmung aufgenommenen Spruch mit einem Wunsche für das Wachsen und Gedeihen und das stetige Blühen der Ver. Staaten und das Wohl des Gesandten Phelps. Wie groß übrigens die Zahl der in Berlin lebenden Angehörigen der Vereinigten Staaten von Amerika sein muß, geht daraus hervor, daß der Gesandte in seiner Begrüßungsrede betonte, daß gegen 500 Studenten auf der hiesigen Hochschule weilen, und daß gegen 300 junge alleinlebende Amerikanerinnen sich hier der Musik widmen."

— In Berliner Zeitungen wird berichtet, daß der junge Kaiser die als Schloßfreiheit bekannte Straße (gegen über dem Schlosse) niederlegen lassen will. Das Geld dazu—nach einer Meldung 40 Millionen Mark, nach einer anderen nur 10 oder 12 Millionen—soll durch den Ertrag einer großartigen Lotterie aufgebracht werden. Zu diesem schönen Plane sagt die „Voss. Zeitung": „Der deutsche Kaiser hat, wie man vor Jahr und Tag mittheilte, als Commandeur des Garde-Husaren-Regiments entschiedene und wirksame Mittel zur Einschränkung der Spielwuth unter den Officieren getroffen. Der heutige Herrscher hat damit einen Schritt gethan, der vom sittlichen wie vom wirthschaftlichen Standpunkt nur gelobt werden kann. Um so unerfreulicher ist es, wie man den Plan hat ersinnen können, die Häuser an der Schloßfreiheit aus den Erträgen großer Lotterieanleihen niederzulegen und sich des Kaisers Dank zu erwerben durch eine allgemeine Entfesselung des Spieltriebes."

— Studententumulte ereigneten sich dieser Tage in Glasgow. Infolge ihrer Ausschließung von der Feier der jährlichen Verleihung von Diplomen wegen ihres unordentlichen Benehmens bei früheren derartigen Gelegenheiten, versuchten einige Studenten sich den Zutritt zu der Aula, wo die Feier stattfand, zu erzwingen. Der Rector und mehrere Professoren wurden, als sie sich nach der Aula begaben, von der Studentenmasse hin und her gestoßen, und die bereits versammelten Professoren mußten ihre ganze Stärke aufbieten, um die Studenten am Eindringen zu verhindern. Schließlich schlugen die Studenten Löcher in die Thür und begossen die Professoren mit Wasser. Die Studenten zerstreuten sich, als die Feier zu Ende war. — Eine recht nette Jugend!

— Ueber den Angriff eines Königsadlers auf ein Kind wird aus dem Dorfe Dalni-Kamischi, 10 Werst von Feodosia, Folgendes berichtet: „Einer Bäuerin, die eben aus ihrem Hause getreten, folgte ihr zweijähriger Sohn und blieb etwas hinter der sich beeilenden Mutter zurück. In demselben Augenblick kreiste über dem Dorfe ein aus der Steppe verschlagener mächtiger Königsadler, welcher sich auf das Kind stürzte und seine Fänge in den Kopf desselben schlug. Die nur einige Schritte vorausgehende Mutter kehrte bei dem fürchterlichen Geschrei des Knaben um und eilte demselben zu Hilfe. Der Knabe mußte dem Adler wohl zu schwer gewesen sein, denn er vermochte sich mit der Last nicht in die Höhe zu heben, und so gelang es der Mutter und herbeieilenden Nachbarn, mit Knütteln und Steinen dem Räuber sein Opfer wieder abzujagen. Der ganze Kopf des unglücklichen Knaben ist mit tiefgehenden Rissen bedeckt und das Nasenbein gebrochen; jedoch hat er keine ernstlichen Wunden davongetragen und befindet sich außer Gefahr."

— Im modernen Griechenland steht die Stellenjagd in höchster Blüthe, und nicht nur auf Staatsämter, sondern auch auf die „freiwilligen" Ehrenämter wird von den Hellenen mit waidmännischen Eifer gepürscht; dabei bildet freilich Patriotismus und selbst Ehrgeiz nur in geringem Maße, der Kampf um die Beute jedoch die hauptsächlichste Beute. Besonders gesucht sind die Stellungen als Aufsichtsräthe der kirchlichen Klassen, deren unentgeltliche Verwaltung gewisse Nebenvortheile bietet. Herr Trikupis, der gegenwärtige Ministerpräsident, der schon in mannigfacher Weise eine Reorganisation der öffentlichen Finanzen durchgeführt hat, sucht nun auch hinsichtlich der Verwaltung des Kirchenvermögens einigermaßen Ordnung zu schaffen. Hierbei wurden auch in dem Städtchen Markopulo die Verhältnisse einer näheren Prüfung unterzogen, wobei man in der Kasse statt des an 30,000 Drachmen betragenden Kirchenvermögens nur die Schuldscheine über die Beträge fand, welche sämmtliche fünfzehn Mitglieder des Kirchenrathes aus der Kasse entliehen hatten. Dem Cultusminister wurde hierüber Bericht erstattet, worauf unverzüglich aus Athen die telegraphische Ordre eintraf, das Geld zwangsweise von den Kirchenältesten einzutreiben. Leider waren nur vier derselben im Stande, die Summen zurückzuerstatten, so daß über die übrigen elf Mitglieder, die in Griechenland noch zu Recht bestehende Schuldhaft verhängt werden mußte und sie sämmtlich in das Staatsgefängniß in Athen eingeliefert wurden.

— Als besondere Novität der Pariser Saison sieht man jetzt häufig dort die Herren bei Abendvisiten einfarbige, rosa, blaue oder rothe Hemden tragen. Diese grellen, bei den weit ausgeschnittenen Gilets zur vollen Geltung kommenden Hemden bringen einen „phänomenalen" Eindruck hervor. Um den Contrast noch zu steigern, pflegt man dieselben mit glänzenden schwarzen Jaisknöpfen zu verschließen. Diese Hemden sind bereits so stark en vogue, daß man mit der Fabrikation gar nicht nachkommen kann. Der Urheber dieser Mode ist der jugendliche Prinz von Neapel.

Dr. Ernst Pfennig,
ZAHN-ARZT,
13 Clybourn Ave.
Beste Gold-Füllungen und -Gebisse eine Spezialität. Zähne werden gefahr- und schmerzlos gezogen. Billigste Preise. 10ml7

Dr. JULIUS WASCHKUHN,
247 North Avenue, Ecke Vine Straße,
(über Blumenfelds Store). 19j6m3
Zahn-Arzt.
Preise billiger als an der Südseite. Beste Gold-Füllungen \$1 aufwärts. Alle anderen Füllungen 50 Cts. bis \$1. Ein Gebiß beste Zähne \$8. Theil-Gebiß \$3, \$4 u. \$5. Alle andere Arbeit im Verhältniß.

MOFFITT, GERPHEIDE & CASEY,
Advokaten,
SUITE 526 CHICAGO OPERA HOUSE.
Praktiziren in allen Gerichten, einschließlich des Vormundschaftsgerichts. Herr Gerpheide ist ein Deutscher.

OFFICE DER CHICAGO
Landlords' Protective Society
371 Larrabee Str. 12olj3

Finanzielles.

GELD
spart, wer bei mir Passagescheine, Cajüte oder Zwischendeck, nach oder von Deutschland kauft. Ich befördere Passagiere nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Havre, Paris, Stettin 2c. via New York oder Baltimore. Passagiere nach Europa liefere mit Gepäck frei an Bord des Dampfers. Wer Freunde oder Verwandte von Europa kommen lassen will, kann es nur in seinem Interesse finden, bei mir Freikarten zu lösen. Ankunft der Passagiere in Chicago stets rechtzeitig gemeldet. Näheres in der General-Agentur von
ANTON BOENERT,
92 La Salle Straße,
☞ Vollmachts- und Erbschaftssachen in Europa, Collektionen, Postauszahlungen 2c. prompt besorgt. Sonntags offen bis 12 Uhr. 3o

Greenebaum Sons
No. 116 La Salle Str.,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen.
21flj8
Erste Hypotheken für sichere Kapital-Anlagen stets vorräthig.

W. L. PRETTYMAN,
Bank-Geschäft.
Geld zu verleihen. Geschäftsconti gewünscht.
Zinsen erlaubt für alle Sparhinterlegungen.
Grundeigenthums-Hypotheken gekauft und verkauft. 18f3m2
No. 336 Division Straße.

Die Chicago Mortgage Loan Co.,
verleiht Geld auf irgend eine beliebige Zeit und zu jedem Betrage von \$25 bis \$2500, auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Maschinen, Lagerhaus-Scheine 2c. 2c. (während solche im Besitze des Eigenthümers verbleiben), ohne Verzögerung und unter liberalsten Bedingungen. Unsere Anleihen werden so gemacht, daß jeder gewünschte Betrag zu irgend einer Zeit zurückbezahlt werden kann, wodurch bei jeder Abzahlung die Zinsen im Verhältniß verringert werden. Da wir bei weitem das größte Leihgeschäft in Chicago machen, sind wir im Stande, die bestmöglichsten Raten zu gewähren. Leute, welche Geld gebrauchen, werden es in ihrem Interesse und zu ihrem Vortheil finden, wenn sie bei uns vorsprechen, ehe sie Anleihen machen.
Chicago Mortgage Loan Co.,
88 La Salle-Str.